Jahresberichte 2017 der höhlenkundlichen Organisationen Österreichs

VERBAND ÖSTERREICHISCHER HÖHLENFORSCHER

Barbara Wielander

Auch 2017 war für den VÖH als Dachverband der höhlenkundlichen Organisationen Österreichs ein erfolgreiches, wenngleich arbeitsames Jahr. Verwaltung der Mitgliederdaten, Wartung der Homepage, Veranstaltung von Schulungen, Herausgabe von Publikationen, das alles wäre ohne das eingespielte Team an VÖH-Mitarbeitern, welche unzählige Stunden ihrer Freizeit für die österreichische Höhlenforschung zur Verfügung stellen, nicht möglich. Darum hier an erster Stelle einmal ein großes Dankeschön an das gesamte VÖH-Team!

Das Jahr war geprägt von Höhen und Tiefen (im wahrsten Sinn des Wortes). Die 2016 von Eckart Herrmann und Barbara Wielander ins Leben gerufenen „Forschertage Kalkspitzen“, eine knapp einwöchige, vereinsübergreifende Forschungsaktion in den Schladminger Tauern, welche insbesondere wenig erfahrenen (Jung-)Forschern das Höhlenforschen näher bringen soll, wurde 2017 erstmals als VÖH-Verbandsexpedition durchgeführt. Dieser Einladung folgten zwölf Forscherinnen und Forscher aus mehreren Vereinen und Ländern, in fünf Tagen wurden so im August mehr als 1 km Ganglänge in über 20 Höhlen vermessen und dokumentiert.

Stichwort Dokumentation: Da die fachgerechte Dokumentation in der Höhlenforschung einen sehr hohen Stellenwert hat, fand im April in Linz ein von Lukas Plan und Harald Zeitlhofer organisierter Kataster- und Spelix-Workshop statt, an dem 32 Höhlenforscher aus nahezu allen Bundesländern Österreichs und auch internationale Gäste teilnahmen. Der Workshop richtete sich nicht ausschließlich an Katasterwarte, sondern an alle interessierten Höhlenforscher und Spelix-Anwender. In sehr gemütlichem Rahmen wurden Projekte präsentiert, Möglichkeiten der Nutzung von Spelix erläutert und versucht, eine möglichst einheitliche Vorgehensweise betreffend Katasterfragen zu etablieren. Im Zuge des Workshops wurden auch geringfügige Verschiebungen von Katastergruppengrenzen beschlossen.

Ein weiteres Standbein der Höhlenforschung sind neben der Dokumentation auch die Publikationen. In gewohnter Weise erschien rechtzeitig zur Jahrestagung Die Höhle, 184 Seiten stark mit zahlreichen Forschungs- und wissenschaftlichen Beiträgen. Auch die vier Mal jährlich erscheinenden Verbandsnachrichten mit einer Gesamtseitenanzahl von etwas mehr als 100 Seiten sorgen nach wie vor dafür, dass österreichische Höhlenforscher zeitgerecht über Neuigkeiten aus Österreichs Höhlenwelt informiert werden. Das schon bald nach seiner Erstauflage vergriffene Buch „Höhlen und Karst in Österreich“, mittlerweile zum Standardwerk der Österreichischen Höhlenforschung avanciert, wurde nachgedruckt und erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit.

Um höhlenforscherischen Nachwuchs zu fördern, gab es wieder die bewährte Schulung „Speläotraining Technik I“, welche im Juli am Krippenstein (Dachstein) stattgefunden hat. Unter der sachkundigen Anleitung von Peter Biermayr und vier weiteren Trainern konnten in vier Tagen zwölf wissbegierige Teilnehmer Grundzüge der Schachtbefahrungs- und -einbautechnik erlernen. Das Amt des Schulungsleiters hat seit 2017 Thomas Resch über. Thomas Resch hat zuvor viele Jahre lang aktiv im Schulungsteam mitgearbeitet und Christian Berghold, welcher zuvor das VÖH-Schulungsteam geleitet hatte, abgelöst.

Den internationalen Höhepunkt des Höhlenjahres stellte sicherlich der 17. Internationale Kongress für Speläologie dar, der von 23. bis 29.7. in Sydney (Australien) stattgefunden hat und an dem 462 Höhlenforscher aus 46 Ländern weltweit teilgenommen haben. Den langen Weg aus Österreich nahmen Yuri Dublyansky (Universität Innsbruck), Taraneh Khaleghi (VHO) sowie Ernest Geyer, welcher als Vertreter des VÖH anwesend war, auf sich. Der Kongress stand unter dem Motto „Caves in an Ancient Land“, das sich auf die besonderen Merkmale der australischen Landschaft bezog, die auch in ihren Höhlen und Karstgebieten verdeutlich werden. Das umfangreiche Vortragsprogramm der Tagung deckte mehr oder weniger alle Fachgebiete der Speläologie und die bedeutenden höhlenkundlichen Explorationen der vergangenen Jahre ab, sogar ein Vortrag mit Österreichbezug war vertreten. Zahlreiche Exkursionen rundeten das Programm ab.

Ende August fand die VÖH-Jahrestagung in der Eisenerzer Ramsau statt, im Zuge derer sechs Exkursionen

Gruppenbild bei der VÖH-Jahrestagung in der Ramsau nach der Generalversammlung. Foto: Heiner Thaler

in die Eisenerzer Höhlenwelt, wie zum Beispiel das Frauenmauer-Langstein-Höhlensystem, angeboten wurden; die Abende der Tagung klangen bei spannenden Vorträgen aus. Im Rahmen der Tagung wurde der Poldi-Fuhrich-Preis, die Anerkennung des VÖH für außergewöhnliche Leistungen junger Höhlenforscher, an Andreas Treyer und an Pauline Oberender verliehen. Für besondere Verdienste um die Österreichische Höhlenforschung ging der „Goldene Höhlenbär" an Rita Stummer sowie an Harald Zeitlhofer. Insgesamt waren bei der Tagung mehr als 300 Personen aus Österreich, Ungarn, Südtirol, Deutschland, der Schweiz und auch aus Großbritannien anwesend. Es gab auch auf dieser Tagung den bereits traditionellen Bücherstand des VÖHs, welcher von Otto M. Schmitz betreut wurde.

Im Rahmen der bei der Jahrestagung abgehaltenen Generalversammlung stellte der 2017 gegründete „Verein für Höhlenkunde Seibersdorf" den Antrag auf Aufnahme in den Verband. Diesem Antrag wurde stattgegeben, und der neue Verein wurde im VÖH willkommen geheißen.

Bei all den Erfolgen gab es aber auch tragische Momente. Im September ist Edith Bednarik, eine Pionierin der österreichischen Höhlenforschung, im 83. Lebensjahr verstorben. Ende Oktober sorgte der tragische Unfall Jiři Vokáč, der im Warwas-Glatzen-Höhlensystem (Hochschwab) beim Erforschen eines Schlots ums Leben kam, für tiefe Betroffenheit. Am anschließenden aufwändigen Höhlenrettungseinsatz waren Höhlenretter aus ganz Österreich beteiligt, um den verunglückten Kameraden aus der Höhle zu bergen.

Das Jahr endete schließlich so, wie es begonnen hat – mit viel Arbeit und mitten in den Vorbereitungen für die im August 2018 in Ebensee stattfindende internationale EuroSpeleo-Tagung, welche die erste große internationale höhlenkundliche Veranstaltung in Österreich seit vielen Jahrzehnten sein wird und bei der mehr als 500 Teilnehmer erwartet werden.

KÄRNTEN

Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten (Klagenfurt)

Andreas Langer

Im Rahmen des Projekts „Datenverbindung geotektonische Messstellen Obir – Wartburghalle" betreibt Ivo Baron vom Naturhistorischen Museum Wien im Bereich der *Wartburghalle* in den Obir-Tropfsteinhöhlen zwei geotektonische Messstellen. Für das Auslesen der gespeicherten Daten wurde an der Umsetzung einer Fernauslesung gearbeitet. Die geotektonischen Messgeräte befinden sich rund 600 bis 700 m unter Tage, was die Verwendung von herkömmlicher Übertragungstechnik unmöglich machte. Nach ersten Versuchen kam eine Übertragungstechnik auf Basis von DSL-Technik (ähnlich der von Internetanbietern verwendeten Technik) zur Anwendung. Eine Hürde war die Durchschaltung der erforderlichen Leitungsverbindungen zu den Geräten. Letztlich konnten bestehende Steuerleitungen der Obir-Tropfsteinhöhlen verwendet werden. Zusätzlich war die Neuverlegung von

rund 250 m Kabelleitungen erforderlich. Da es auch Probleme mit Gerätedefekten durch Potentialunterschiede gegeben hat, wurde auch noch eine Potentialausgleichsleitung verlegt. Die Umsetzung erfolgte durch Harald und Andreas Langer mit Unterstützung von Christopher Langer. Das Projekt konnte am 13.8. erfolgreich abgeschlossen werden. Es wurde eine Messstation ausgestattet, die Daten werden von dem Messgerät an einen Server geschickt und können dort abgerufen werden.

Am 1.4. fand eine Exkursion für Kinder und Jugendliche in das Eggerloch bei Warmbad Villach statt. Es ist seit 2014 zum Schutz der Höhle und der darin vorkommenden Höhlentiere, mit einem großen Tor versperrt. In der etwa 700 m langen Höhle mussten die 21 Besucher rund 122 m Höhenunterschied bewältigen.

Unser traditioneller Bus-Ausflug führte uns am 29.4. mit 31 Teilnehmern nach Predjama in Slowenien. Dort besuchten wir das einzigartige Höhlenschloss und die Höhlen unter dem Schloss. Im Anschluss wurden die Teilnehmer in das Raktal geführt, die Große Naturbrükke und die Tkalca Jama wurden besichtigt.

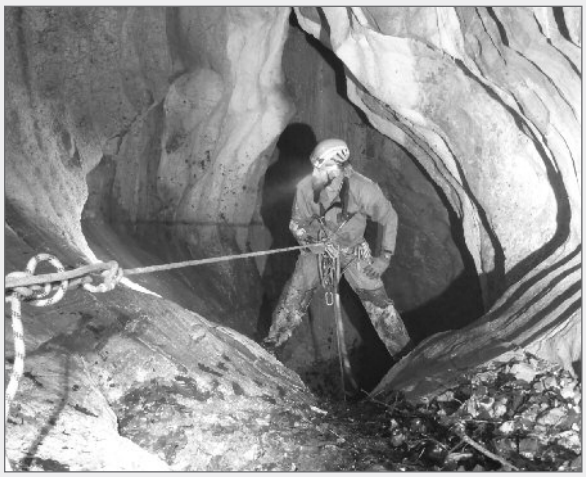
Die Jahrestagung des Verbands Österreichischer Höhlenforscher wurde von drei Mitgliedern besucht. Sie besichtigten ein altes Kupferschaubergwerk in Radmer, eine Brauerei in Eisenerz (Erzbergbräu) und das Post- und Telegraphenmuseum in Eisenerz.

Die 39. Fachgruppentagung am 21.10. im Gasthof Schmautz in Jerischach bot als Hauptvortragenden Martin Friedl mit einer Videoshow „Unterirdisches 2017“. Der Tätigkeitsbericht und Jahresrückblick von Andreas Langer rundete die Fachgruppentagung ab, insgesamt konnten 32 Personen begrüßt werden. Über Vermittlung von Helmut Zwander hat Andreas Langer am 19.10. ein Interview mit Irmgard Ceesay für die Serie „Erlebnis Natur“ in Radio Kärnten über Höhlen und Höhlenforschung in Kärnten geführt.

Es wurden wieder einige Höhlen befahren und von den Mitgliedern der Fachgruppe katastermäßig bearbeitet und Daten gesammelt. Zu erwähnen sind die Befahrungen des Rassl-Systems, des Franzisci-Oberläufl, der Banane, des Eggerlochs, der Vijasca-Wasserfallhöhle, der Huda Luknja, sowie der neu aufgenommenen Höhlen Čevec-Schachthöhle, Großbuchenschacht und Siebenschläferschacht.

Die Messsysteme des unterirdischen Labors von Christoph Spötl im Rassl-System und der Bumslucke werden von den Mitgliedern der Fachgruppe gewartet und die Messdaten ausgelesen. Bei vier Befahrungen wurden die Akkus der Stromversorgung getauscht und das System in Funktion gehalten.

Im Frühjahr wurde das 33. Heft unserer Publikationsreihe „Höhlenforschung Kärnten“ herausgegeben.



Siebenschläferschacht bei Greifenburg. Foto: Martin Friedl

Über die Homepage des Naturwissenschaftlichen Vereins unter *Fachgruppen – Karst- & Höhlenkunde - Nachschlagen* kann die ganze Publikationsreihe (Heft Nr. 1 bis Nr. 33) heruntergeladen werden.

Insgesamt hat die Fachgruppe im Berichtsjahr 35 Fahrten mit 148 Teilnehmern durchgeführt (inklusive Obertagbegehungen, ohne den Busausflug nach Predjama) und 11 Fachgruppensitzungen sowie eine Fachgruppentagung abgehalten.

Höhlenrettung in der Fachgruppe:

Die Einsatzstelle Klagenfurt hat am 30.9. an dem Sicherheitstag in Ossiach mit einem Präsentationsstand teilgenommen. Das Land Kärnten veranstaltete am 18.3. bereits zum dritten Mal für alle Blaulichtorganisationen einen Tag der Einsatzkräfte als Dank für ihre Bereitschaft und ihren Einsatz. Mitglieder aus beiden Einsatzstellen haben an der Veranstaltung teilgenommen. Im Zuge der 34. Kärntner Notfalltage fand am 20.4. im Seehotel Hafnersee eine Einsatzleiterschulung für alle Einsatzkräfte statt. Dabei wurden verschiedenste Einsatzszenarien betrachtet, heuer war das Kernthema Strahlenschutz und Folgen eines Strahlenunfalls in Kärnten.

Am Truppenübungsplatz Glainach wurde am 21.4. eine Windenschulung mit dem Hubschrauber des Österreichischen Bundesheers abgehalten. Nach einer Umplanung des Übungsszenarios wegen eines Defekts an einem Hubschrauber erfolgte eine Nachtübung mit der Agusta Bell 212 und der Alouette III. Es war österreichweit die erste derartige Nachtübung von Bundesheer-Hubschraubern mit Rettungsorganisationen (Höhlenrettung und Feuerwehrflughelfer).

Für die Weiterbildung der HöhlenretterInnen wurde am 10.6. eine Technikübung mit 12 Personen in einer Konglomeratschlucht im Bereich der Rosenbacher

Schweiz durchgeführt. Die Schlucht wurde in beide Richtungen beübt, die Schulungsthemen waren Tragenaufhängung und Kameradenrettung.
Am 2.8. fand am Pirkdorfersee ein Treffen mit den Landesleitern Niederösterreich und Oberösterreich für bundesländerübergreifende Koordinationsgespräche statt. Die Kärntner Höhlenrettungsübung war am 16.9. in den neu entdeckten Greifenburgschächten geplant. Dazu waren mehrere Vorbegehungen des Großbuchen- und des Siebenschläferschachts erforderlich. Aufgrund des anhaltenden Schlechtwetters mit Starkregen musste die geplante Übung in die Terra Mystica verlegt werden. Wir konnten in einem abgelegenen Bereich des Schaubergwerks eine Schulung zu unserem CaveLink-System durchführen und einen Übungsbereich für Kameradenrettung sowie eine Bergestrecke mit der Korbtrage aufbauen.
Die Generalversammlung des Bundesverbands der Österreichischen Höhlenrettung fand im Rahmen der VÖH-Tagung statt. Andreas Langer ist im Zuge der Generalversammlung als Bundeseinsatzleiter zurückgetreten. Beschlossen wurde, dass die Landesleitung Kärnten die Bundesübung im Jahr 2018 ausrichten und durchführen soll.
Das Österreichische Bundesheer zeigte am 26.10. neben der Leistungsschau in Wien auch eine am Wiesenmarktgelände in St. Veit. Die Kärntner Höhlenrettung präsentierte sich mit einem Informationsstand, der Vorführung des CaveLink-Kommunikationssystems und machte eine Schauvorführung für die Besucher.
An der Generalversammlung der Kärntner Höhlenrettung am 12.11. haben 20 Personen teilgenommen. Die politische Referentin des Landes Kärnten für die besonderen Rettungsdienste, Landesrätin Beate Prettner, stattete der Veranstaltung einen Besuch ab und informierte über die aktuelle Lage der Finanzierung der Rettungsdienste. Für die Weiterbildung als Einsatzleiter hat Andreas Langer vom 23. bis 24.11. an einem Seminar der Verwaltungsakademie Kärnten mit dem Titel „Grundlagen der Stabsarbeit im Katastropheneinsatz“ teilgenommen.
Abschließend ist erfreulicherweise festzuhalten, dass es im Jahr 2017 keinen Höhlenrettungseinsatz gab und die Einsatzstelle Klagenfurt insgesamt vier Übungen abgehalten hat.

NIEDERÖSTERREICH / WIEN

Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich

Wilhelm Hartmann

Im Dürrensteingebiet wurde im Seetal in der Gemsenhöhle (1815/273) am tiefsten Punkt (–133 m) durch Freilegung einer abwärts führenden verblockten Spalte ausgedehntes Neuland zugänglich. Die sogenannte *Unterwelt* ist 794 m lang und die erreichte Tiefe beträgt 259 m. Die meisten Gänge sind geräumig und an den tiefsten Stellen befinden sich Siphone. Mit drei kürzeren Fortsetzungen im bekannten Teil erhöhte sich die Ganglänge von 1220 m auf 2082 m. Der Schwarzatalschacht (1815/417), der hauptsächlich aus einem geräumigen Schacht mit einem engen Parallelschacht besteht, konnte auf 54 m Länge und 24 m Tiefe erforscht werden. In den Vorderen Tormäuern östlich von Gaming wurde in der Nestelberghöhle (1816/11) wieder ein Tauchgang durchgeführt, wobei bis zu einer neuerlichen Engstelle 75 m Wassertiefe vermessen werden konnte. Die Länge beläuft sich damit auf 194 m (davon 156 m Tauchstrecke) bei 91 m Höhenunterschied (+16 m, –75 m). Ein beachtlicher Erfolg gelang Tauchern im Trockenen Loch (1836/34) südlich Schwarzenbach/Pielach, wo im *Wassergang* der 140 m lange und 26 m tiefe *Seufzersiphon* zur Gänze durchtaucht wurde; nach einer kurzen trockenen Strecke folgt der *Rutschensiphon*, der in den schon bekannten *Seengang* mündet. Auch die vermutete Verbindung der *Allerheiligenklamm* mit der *Dreikönigsklamm* wurde durchtaucht; damit ist die Befahrung der *Schlammröhre* mit den Tauchutensilien nicht mehr notwendig. Das Hauptziel war jedoch der Zuflusssiphon der *Dreikönigsklamm*, der sich als 80 m lang und 5 m tief erwies. Das teilweise großräumige Neuland weist zwei ansteigende unerforschte Fortsetzungen auf. Die Ganglänge des Trockenen Lochs von bisher 4510 m nähert sich nun der 5-km-Marke. Nordöstlich von Göstling an der Ybbs wurde im Forststraßeneinbruch weitergeforscht, dabei wurden 147 m Länge bei 24 m Tiefe erreicht. Nördlich von Ulreichsberg wurde das kleinräumige, etwas verzweigte Mittermauerloch (1834/91, L 46 m) bearbeitet. Eine Exkursion nordöstlich von St. Aegyd am Neuwald führte zu einer Gruppe von sieben kleinen Höhlen, die als Besonderheit die seltenen Röhrenkarren aufweisen und als Naturdenkmal geführt werden. Auf der Rax sind 14 Höhlen vorwiegend in den Steilflanken zum Höllental und bei Naßwald hinzugekommen, wovon der Wermutgrabenschlot (1853/317, L 18 m) die größte ist. Am Schneeberg wurden 20 Höhlen erforscht, wovon der Krenkenkogelschacht (1854/ 360) mit ca. 150 m Länge und

22 m Tiefe mit Abstand die größte ist; ein unscheinbarer Schrägschacht leitet in eine über 20 m lange Halle mit einigen Fortsetzungen. Die meisten Objekte befinden sich nordöstlich von Kaiserbrunn; das größte ist die Untere Brettschacherspitzenhöhle mit 33 m Länge. In der Erlaufschlucht bei Purgstall wurden wieder einige Objekte bearbeitet, wovon die Gyashöhle (1881/23), ein breit ausladende Uferhöhle, mit zehn Tagöffnungen und 108 m Länge die größte ist.

Im Semmeringgebiet wurden sechs neue Höhlen aufgefunden, darunter die verwinkelt angelegte Aufschubhöhle (2861/203, L 36 m). Bei Scheiblingkirchen fand nach einem Hinweis des Grundbesitzers die Heilingsetzerhöhle (2872/91, L 27 m, H –8 m) Aufnahme in den Kataster. In Hydrothermalhöhlen am Rande des Wiener Beckens (Eisensteinhöhle 1864/1, Fraisloch 1864/6 und Güntherhöhle 2921/2) wurden von Lukas Plan und Christoph Spötl von der Univ. Innsbruck Proben für Altersdatierungen und Isotopenanalysen genommen.

Am Hochschwab fanden im Herbst eine 9-tägige und eine 5-tägige Expedition mit dem Stützpunkt Schiestlhaus statt. In der Fleischer-Eishöhle (1744/474, L 114 m, H –31 m) konnte aufgrund des Eisrückgangs und der Erweiterung einer Engstelle die Ganglänge fast verdoppelt werden. Die Weiterforschung im G'hacktsteinschacht (1744/14, L 505 m, H –115 m) brachte in kurzen Überlagerungen nur geringen Längenzuwachs, ebenso in der Zagelkar-Eishöhle (1744/453, L 57 m), die den tiefen Teilen des G'hacktsteinschachts nahe kommt. Im Potentialschacht (1744/390, L 2099 m, H –107 m) wurde durch Erweiterung einer Engstelle nur wenig Neuland entdeckt. In der Hirschgrubenhöhle (1744/450, L 5583 m, H ±201 m) wurden mit wenig Neuland die Forschungen vorerst abgeschlossen, aber geologische Beobachtungen gemacht und eine Sedimentprobe zur Datierung genommen. Beachtliche Erfolge gelangen im Steinbockschacht (1744/599) im Rauchtal. Hier wurde ein drittes rund 100 m tiefes Schachtsystem am Ende des oberflächennahen Horizontalteils gefunden, welches wie das *Paralleluniversum* in bereits bekannte Teile mündet. Bei der Weiterforschung am tiefsten Punkt auf –608 m konnte nach einer ziemlich nassen Schachtstufe ein trockener Parallelschacht erreicht werden, welcher bis zu einem Absatz in 739 m Tiefe vermessen werden konnte, von wo Steine noch rund sechs Sekunden frei in die Tiefe fallen. Von den 22 neu aufgenommenen Höhlen auf den Aflenzer Staritzen sind drei Mittelhöhlen zu nennen: der Übersehene Schacht (1746/60, L 73 m, H –36 m), der Eisfallschacht (1746/64, L 66 m, H –63 m) und der Schneeschmelzschacht (1746/71, L 58 m, H –23 m). Auf der Tonion erfolgte im Fledermausschacht

Eine Schachtquerung aus dem Hauptschacht der Stadelalm-Eiskluft erschloss den großräumigen *Edelgrund*.
Foto: Eckart Herrmann

(1762/1, L 3792 m, H –580 m) eine dreitägige Biwaktour, bei der ein in ca. 400 m Tiefe ansetzender Canyon weiter aufwärts verfolgt und der *Quarzcanyon* entdeckt wurde. Dieser zieht Richtung Teufelskessel, sein Endpunkt liegt bereits höher als der tiefste Punkt dieser benachbarten Höhle. Im Teufelskessel (1762/3, L 3270 m, H –279 m galten zwei Touren dem rund 100 m tiefen *Ruinenschacht* und seinen Seitenteilen, jener aber mündet in bekannte Teile. Eine Tour galt der nassen Engstelle am tiefsten Punkt, welche überwunden werden konnte. Die dahinter liegenden Schächte und teils engen Canyons wurden weiterverfolgt, der zeitmäßig bedingte Vermessungsendpunkt ist nur mehr 100 m horizontal und 50 m vertikal von Schloten im Fledermausschacht entfernt. Bei der Nachvermessung des Korallenschachts (1762/12, L 122 m, H –57 m) wurde ein bereits früher durch Grabungen entdeckter Teil dokumentiert. Das im Vorjahr entdeckte Tonion-Tiankeng (1762/50, L 92 m, H ± 38 m) wurde vermessen. Es handelt sich um gewaltiges Portal mit einem Gangansatz der verstürzt endet; Ausräumarbeiten des vereisten Versturzes wurden wegen labiler Blöcke eingestellt.

Die Forschungswoche Speleo Alpin Gesäuse war durch Schlechtwetter mit Schnee beeinträchtigt. Trotzdem konnte das kleine Team aus Wien, NÖ, OÖ, der Steier-

mark und Tirol knapp 1 km Neuland erforschen. In der Stadelalm-Eiskluft (1713/22) führten Schlotaufstiege in einen Versturz und einen ansteigenden Tunnel mit über 10 m Breite und Höhe. Die beiden neuen Äste der Höhle steilen sich zu bizarren, versinterten Hängeversturz-Labyrinthen auf. Die Ganglänge stieg um 526 m auf 3442 m an. Der Schneekarschacht XXII (1712/186 a-e) konnte mit der Schuttschluckerhöhle (1712/267) verbunden werden, durch eine Randkluft wurde eine über 50 m tiefe Schachtstufe zugänglich, auf deren Erforschung aber aufgrund der Gefährlichkeit durch Eis- und Steinschlag vorerst verzichtet wurde. Der Schacht hat nun 286 m Länge bei 80 m Tiefe. Weiters konnte der Schneekarschacht LXIV (1712/283, L 118 m, H –70 m) dokumentiert werden. Bei Tagestouren wurden am Zinödl, im Hartelsgraben und in der Tieflimauer etliche schwierig zugängliche Höhlen bearbeitet, so die 42 m lange Tieflimauer-Südwestwandhöhle (1643/28). Aufgrund eines Fotopanoramas wurde das aus der Radmer weithin sichtbare riesige Portal des Moastalochs (1715/9) in der Westflanke des Senkkogels aufgesucht und der anschließende beeindruckende Höhlenraum vermessen (L 60 m, H +42 m). Am Dachstein wurde der labyrinthische Horizontalteil der Günter-Stummer-Höhle (1547/260) nachvermessen, womit die Höhle rund 750 m lang ist und noch mehrere Fortsetzungen bietet. In der Däumelkogel-Sandhöhle (1547/124) wurde eine eingangsnahe Umgehung kartiert, womit die Ganglänge um 141 m auf 1341 m stieg.

In den Schladminger Tauern fand auf den Kalkspitzen wieder eine vereinsübergreifende Forschungsaktion statt. Die Weiterforschung in der Vierten Etage (2622/5) brachte 187 m Neuland, das teilweise nur durch unangenehme Engstellen zu erreichen ist. Benachbart zu dieser nun 692 m langen Höhle wurden in der Durchgangshöhle (2622/2) 342 m kartiert, was eine vorläufige Ganglänge von 682 m ergibt. Mit dem Wolfsbiestschacht (2622/13, L 148 m, H –43 m) kam eine dritte größere Höhle in nächster Nähe hinzu. Die vollständige Vermessung des Quellschachts (2622/4) ergab 97 m Länge und 43 m Tiefe, und im nahe gelegenen Quadrupelschacht (2622/11) wurde 185 m Länge bei 35 m Höhenunterschied erreicht. Südlich des Znachsattels ergab die Vermessung von Edgars Schacht (2622/26) 82 m Länge bei 30 m Tiefe.

Bei den Vereinsfahrten wurden auch Höhlen in Slowenien besucht, und die Familienhöhlenfahrten erfreuten sich großer Beliebtheit. Die Weihnachtsfeier fand im Hochkarschacht (1814/5) bei Göstling/Ybbs statt und war von 33 Personen besucht. Neben diversen Vorträgen wurde auch wieder an der Kinderuni teilgenommen.

Beim Bergungseinsatz des im Warwas-Glatzen-Höhlensystem (1812/39) tödlich verunglückten Ji i Voká waren 47 Einsatzkräfte aus NÖ, OÖ und der Steiermark beteiligt. Weiters fand eine Übung mit der ungarischen Höhlenrettung statt, welche durchaus erfolgreich war. Der 73. Jahrgang der „Höhlenkundlichen Mitteilungen“ erschien wieder mit sechs Doppelheften und einem Gesamtumfang von 170 Seiten.

Sektion Höhlenkunde im Sports & Culture AIT

Rudolf Schaudy

Nach dem sehr erfolgreichen Jahr 2016, in dem zum Anlass des 50-jährigen Bestehens der Sektion Höhlenkunde im SKVFZ Seibersdorf (zuletzt: S & C AIT) die Jahrestagung des VÖH in Baden ausgerichtet wurde – bereits zum vierten Mal nach 1985, 1996 und 2008 –, folgte ein Jahr der Entscheidung bezüglich der Weiterführung der Sektion. Den Grund dafür bot die Tatsache, dass die Zahl der externen, firmenfremden Mitglieder ständig anstieg, während trotz großer Bemühungen kaum neue Firmenangehörige gewonnen werden konnten. Der S & C AIT wollte andererseits Externe keinesfalls durch finanzielle Zuwendungen unterstützen, was eine immer aufwändigere Buchhaltung erforderlich machte und auch zu Missstimmungen innerhalb der Sektion führte.

Um diesen unbefriedigenden Zustand zu beenden, gab es schon seit einiger Zeit Überlegungen, einen eigenen Verein zu gründen, der aber die Identität der alten „Seibersdorfer“ bewahren sollte. Der Autor dieser Zeilen unterstützte diese Entwicklung, konnte sie aber aus gesundheitlichen Gründen nicht aktiv betreiben und trat als Obmann bei der Jahreshauptversammlung der Sektion am 24.2.2017 zurück. Um die Sektion bis zu einer Entscheidung weiterführen zu können, übernahm Herbert Kalteis die Führung zusammen mit Doris Döppes, Schriftführung, und Elfriede Maier, Kassaführung. Durch lange Abwesenheiten des neuen Obmanns verging jedoch viel Zeit ohne Aktivitäten.

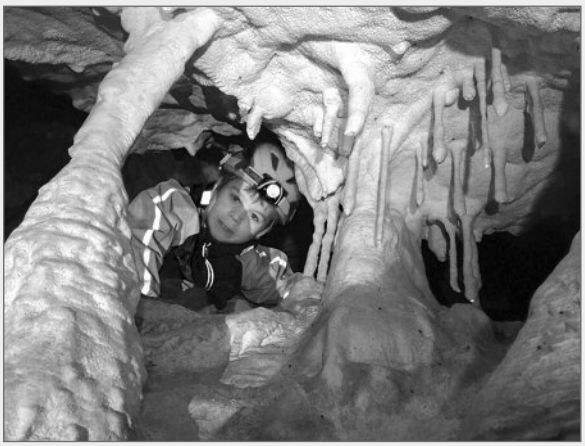
Eine Gruppe aktiver Mitglieder trieb inzwischen die Neugründung eines Nachfolgevereins voran und meldete diesen im schon Ende März bei der Vereinsbehörde unter dem Namen „Verein für Höhlenkunde Seibersdorf“ (Kurzform: „Höhlenverein Seibersdorf“) an. Hauptgrund für die Eile war das Bestreben, schon bald in den VÖH aufgenommen zu werden. Einzelheiten sind dem eigenen Beitrag dieses Vereins zu entnehmen. Ungeachtet dieser Entwicklung wurde von Andreas Eichinger und Thomas Zwach eine Vereins- bzw. Sektionsfahrt organisiert, die insgesamt 23 Mitglieder (und Freunde) vom 14. bis 18.6. in die östliche Steiermark

führte. Ziele waren neben den bekannten Höhlen Katerloch, Grasslhöhle und Semriacher Lurgrotte auch ein Abschnitt der Raabklamm, geführt von Harald Polt, das Silberbergwerk Arzberg und die Kesselkfallklamm mit diversen Kleinhöhlen. Das gute Wetter sorgte ebenso für Hochstimmung wie ein Grillabend im Hotel Semriacher Hof.
Mehrere Mitglieder nahmen an der Jahrestagung des VÖH teil. Neben den vielen angebotenen Aktivitäten war ein Ziel auch die Vorstellung und Eingliederung des neuen Vereins in den VÖH, die erfolgreich vollzogen werden konnte.
Höhlenfeier und Herbsttreffen entfielen bedauerlicherweise, wodurch einige Meinungsverschiedenheiten unter den Mitgliedern bis zuletzt nicht ausgeräumt werden konnten.

Verein für Höhlenkunde Seibersdorf

Ralf Sattra

Ein neuer Verein stellt sich vor: Bei der Gründungsversammlung am 18.3.2017 haben neun Mitglieder des bestehenden Vereins „Sports & Culture AIT (S & C AIT) – Sektion Höhlenkunde“ (ehemals „Sport- und Kulturverein Seibersdorf“) beschlossen, einen eigenständigen Verein ohne Bindung an das Unternehmen Austrian Institute of Technology GmbH (AIT) zu gründen und interessierten Personen den Einstieg in die Höhlen- und Karstkunde zu erleichtern. Es sollen Freunde und deren Familien angesprochen und die Anwerbung von begeisterten Kindern und Jugendlichen vorangetrieben werden. Vereinszweck sind Vorträge und Versammlungen, gesellige Zusammenkünfte und Diskussionsabende, Befahrung, Erforschung, Vermessung und Dokumentation von Höhlen und unterirdischen Hohlräumen sowie anderen Karsterscheinungen, Förderung der Höhlenforschung, Anlegung und Erhaltung einer Vereinsbücherei und die Zusammenarbeit mit den übrigen Landesvereinen für Höhlenkunde in Österreich sowie höhlenkundlichen Vereinen im Ausland.
Mit dieser Zielsetzung wurden Vereinsstatuten erarbeitet, organschaftliche Vertreter festgelegt und das Aufnahmeansuchen des Vereins am 23.3. bei der Bezirkshauptmannschaft Baden eingereicht.
Zur großen Freude der Gründungsmitglieder wurde dem Ersuchen der Errichtungsanzeige des Vereins bereits am 31.3.2017 von der Bezirkshauptmannschaft Baden vollinhaltlich Rechnung getragen, und der Vorstand wurde mittels Bewilligungsbescheid eingeladen, die Vereinstätigkeit gemäß der vorgelegten Vereinsstatuten aufzunehmen. Der neue Verein mit dem Namen „Verein für Höhlenkunde Seibersdorf“ (VfHKS) in der



Jakob Lexa in der Dixlucke. Foto: Roman Bumerl-Lexa

Kurzform „Höhlenverein Seibersdorf“ und der ZVR-Zahl 138471976 durfte damit die Arbeit offiziell aufnehmen.
Der Vorstand des neuen Vereins setzt sich wie folgt zusammen: Andreas Eichinger (Obmann), Ralf Sattra (Obmann-Stellvertreter, Schriftführer, Zeugwart), Elfriede Maier (Kassier), Roman Bumerl-Lexa und Thomas Zwach (Rechnungsprüfer).
Die erste Aktivität des neuen Vereins war ein gemeinschaftlicher Ausflug mit Mitgliedern des „alten“ Vereins (S & C AIT) von 14. bis 18.6. (siehe oben). Die Anzahl der Vereinsmitglieder erhöhte sich in den nächsten Monaten signifikant, und der neue Verein wurde überall wohlwollend begrüßt.
Im Rahmen der VÖH-Generalversammlung in der Eisenerzer Ramsau, bei der auch zahlreiche Mitglieder an der Tagung und an den Exkursionen teilgenommen haben, wurde dem Ansuchen um Aufnahme in den VÖH stattgegeben. Die Aufnahme wurde selbstverständlich von den Vereinsmitgliedern und deren Familien und Freunden gebührend bei einem Heurigenbesuch in Guntramsdorf gefeiert. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das selbst entworfene Vereinslogo (eine witzige Fledermaus im Anflug mit der Aufschrift VfHKS) den Vereinsmitgliedern präsentiert und freudig von den Kindern und Jugendlichen angenommen.
Der Herbstausflug des Vereins führte insgesamt elf Mitglieder am 4.11. bei traumhaftem Wetter zur Dixlucke (1863/4; Hohe Wand). Speziell die jüngsten Mitglieder waren mit großer Begeisterung bei der Sache (siehe Abbildung).
Der Vorstand des Vereins darf sich mit Ende des Jahres 2017 über einen Mitgliederstand von 45 Mitgliedern, davon 35 Erwachsene und 10 Kinder/Jugendliche aus NÖ, Wien, Burgenland und Tirol, glücklich schätzen und lädt alle Interessenten recht herzlich ein, am Vereinsgeschehen aktiv und mit Freude mitzuwirken.

OBERÖSTERREICH

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich

Clemens Tenreiter und Isabella Wimmer

Sobald die Schneelage den Zustieg zuließ, startete im Frühjahr die Forschung auf der Hohen Schrott. Das Hauptaugenmerk lag wieder auf der Verborgenen Höhle (1616/110), die bis zum frühen Winter das Ziel von vier Touren war. Vom Eingang *Hundsloch* ausgehend, wurde weiter in Richtung Nordosten geforscht, wobei ein Zuwachs von 2,7 km auf eine Länge von 21,7 km erreicht werden konnte. Auch ein neuer tiefster Punkt wurde auf –318 m markiert. Ziel der Forschungen war die weitere Erkundung des großen Canyons, welcher beim *Hundsloch* ansetzt. Dieser führt über viele Schachtquerungen allmählich fallend in die Tiefe. Nach einer großen Halle wurde in einen 50 m tiefen Schacht abgestiegen, der nach einer imposanten Kluft wieder ein fossiles Gangniveau auf rund –300 m anschneidet. Hier nehmen zahlreiche Hauptgänge mit bis zu 10 m Durchmesser ihren Ausgang und warten zum Teil noch auf ihre weitere Erforschung. Da die meisten unerforschten Fortsetzungen in diesem Teil der Verborgenen Höhle sehr tagfern liegen, wurde ein Biwak eingerichtet, welches bei der letzten zweitägigen Tour genutzt wurde. Bei diesem Vorstoß konnten über 1,1 km vermessen werden. Weiters wurde im Gebiet der Hohen Schrott die Forschung in der Vergessenen Höhle (1616/351) fortgesetzt. Leider enden alle Fortsetzungen entweder verbrochen oder durch Verengung. Die Erforschung wurde bei einer Länge von 1654 m vorläufig abgeschlossen. Eine Verbindung zur nahe gelegenen Verbogenen Höhle konnte nicht nachgewiesen werden. Auch im Wilden Loch (1616/308) konnte trotz eifriger Bemühungen keine Fortsetzung gefunden werden. Die Juliahöhle (1616/318) hingegen verzeichnete einen Zuwachs von 450 m, da der Horizontalteil fertig vermessen wurde. Dieser zum Teil großräumige Lehmgang endet mit tagnahen Verstürzen. Die Schachtfortsetzung am tiefsten Punkt wartet noch auf weitere Erkundung (L 1039 m).

Ende Juli/Anfang August fand wie gewohnt die Forschungswoche auf der Ischler Hütte statt. Im Schönberg-Höhlensystem (1626/300) wurde die Forschung in der Zyklopenhalle wieder neu aufgenommen. Weitere Touren führten vor allem in tagnahe Höhlenteile. Über dem Großen Südgang wurde ein neuer Eingang entdeckt. Der großräumige, fast senkrecht in die Tiefe ziehende Schacht befindet sich am Raucherplateau über der Rauchergrube und ist der 35. Eingang ins System. Aufgrund von Schnee und Eis in der Nähe der *Y-Halle* war schon seit vielen Jahren bekannt, dass es hier eine direkte Verbindung an die Oberfläche geben muss. Der Einstieg konnte allerdings bis dahin im unwegsamen Latschengebiet nicht gefunden werden. Ebenfalls während der Forschungswoche wurde über den Eingang *Karibik* versucht, den Eiskuppelschacht (1626/202) mit dem Schönberg-Höhlensystem zu verbinden, was nicht gelang. Die Länge des Schönberg-Höhlensystems beträgt 147.245 m. Die Erforschung der Schwarzenberghöhle (1626/329), welche nur wenige Gehminuten von der Ischler Hütte entfernt liegt, konnte erfolgreich abgeschlossen werden (L 1122 m). Ein weiterer Forschungsschwerpunkt lag im Katergebirge. Siehe dazu den Beitrag „Höhlen im Katergebirge“ in diesem Heft.

Im Höllengebirge (1567) wurden von Mitgliedern der Forschergruppe Gmunden wieder zahlreiche neu aufgefundene Höhlen vermessen. Insgesamt konnten 22 Höhlen vollständig erforscht, vermessen und dokumentiert werden, was einen Zuwachs von 1,1 km Neuland brachte. Mit der Funkelhöhle (1567/200; L 39 m) wurde die 200. Höhle im Höllengebirge vermessen. Im Gaisloch (1567/61) konnten in drei Touren 513 m vermessen werden. Im Bereich zwischen Helmeskogel und Langwandkogel wurden 11 Höhlen erforscht. Die Wichtigsten davon sind der Minotaurusschacht (1567/208), ein schöner Trichter mit untenliegendem Eiskegel, die Feenhöhle (1567/221), der Linsenschacht (1567/217; mit aussichtsreicher Fortsetzung) und die Portalhöhle. Letztere ist die vielleicht schönste Höhle im Höllengebirge, allerdings noch unvermessen. Auch bei der französischen Expedition im Grießkar waren ForscherInnen der Forschergruppe Gmunden beteiligt.

Das gesellschaftliche Vereinsjahr wurde wie gewohnt mit unserer Nachlese eingeläutet, die wie schon die Jahre zuvor im Heim des Höhlenvereins Hallstatt/Obertraun stattfand. Anfang März wurde wie üblich die jährliche Hauptversammlung abgehalten. Als weiterer Fixpunkt fand Anfang Juli die gut besuchte Höhlenmesse im *Gigantendom* des Schönberg-Höhlensystems statt. Der Herbst wurde leider vom tragischen Höhlenunfall unseres hoch geschätzten und allseits beliebten Kameraden Jiři „Štajgr“ Vokáč überschattet. Er war seit vielen Jahren bei zahlreichen Forschungstouren im Schönberg-Höhlensystem maßgeblich beteiligt und hat generell das Salzkammergut und seine Höhlen geliebt. Ihm zu Ehren fand am 10.12. eine sehr berührende Gedenkfeier im Mexiko-Steinbruch bei Karlštejn statt, bei der Mitglieder des Landesvereins wie auch anderer österreichischer Höhlenvereine ihm

die letzte Ehre erwiesen. Den alljährlichen Ausklang fand das Jahr bei unserer Weihnachtsfeier, die diesmal beim Heurigen Pfoser in Traun abgehalten wurde. Das ganze Jahr über fanden die monatlichen Vereinsabend in Linz statt. Auch die Forschergruppe Gmunden traf sich in regelmäßigen Abständen in gemütlicher Runde.

Zahlreiche Vereinsmitglieder sind aktive Mitglieder der Höhlenrettung Oberösterreich und nahmen an deren Ausbildungsprogramm teil. Ende Februar fand ein Winterkurs mit den Schwerpunkten Orientierung mit Karte und GPS, Schnee-Verankerungen, Spaltenbergung, Biwakbau und Lawinenkunde statt. Ebenfalls im Großraum Windischgarsten wurde Mitte Oktober die jährliche Herbstübung abgehalten, bei der am ersten Tag im Stationsbetrieb Gegenzugsmethode, Seilbahnbau und Kameradenrettung geübt wurden. Am Tag darauf wurde von mehreren Teams eine längere Bergestrecke mit aufwändigen und langen Seilbahnen gebaut. Weiters nahmen zwölf Retter aus Oberösterreich an der zweitägigen Herbstübung der steirischen Höhlenrettung in der Dachsteinsüdwandhöhle teil. Auch an der Bergung unseres verunglückten Kameraden Jiři Vokáč waren Mitglieder des Landesvereins beteiligt.

Zum Thema „Öffentlichkeitsarbeit“ gibt es zu berichten, dass am 11.11. vom ORF in der Reihe „Unterwegs in Österreich“ ein Beitrag mit dem Titel „Faszination Höhle – Abenteuer und Forschung unter Tag“ ausgestrahlt wurde, bei dem unser Erdstallforscher Josef Weichenberger in seiner Tätigkeit vorgestellt wurde. Weiters wurde über den Höhlen und Bergführer Heli Steinmassl (Höhlenverein Sierning) und Hans Reschreiter, den Archäologen im Salzbergwerk Hallstatt, berichtet.

Verein für Höhlenkunde in Hallstatt-Obertraun

Kurt Sulzbacher

Die alljährliche Neujahrsfeier am 2.1. in der Koppenbrüllerhöhle fand unter reger Mitgliederbeteiligung sowie mit personeller Unterstützung seitens der Nachbarvereine statt. Diesmal konnte die Veranstaltung bei günstigem Wetter abgehalten werden, erst gegen Ende begann es zu schneien. Trotzdem besuchten 2017 deutlich weniger Besucher die Höhle als im Jahr zuvor.

Im Berichtsjahr konnte eine Vielzahl an Touren in die Hirlatzhöhle unternommen werden.

Von 2. bis 7.1. erfolgte eine weitere Forschungsfahrt in den „Osten“ der Hirlatzhöhle mit dem Ziel *Oberhochdonnerbach*. Die Tour wurde durch Gottfried Buchegger organisiert, begleitet wurde er von Florian Schwarz und Jiři „Štajgr“ Vokáč. Im Zuge der Forschungen wurden zwei Aufstiege erschlossen, die jedoch blind endeten. Ein weiterer Aufstieg ist noch mit einem Fragezeichen versehen. In einem engen Canyon nach unten konnte ebenfalls noch kein Ende erreicht werden. Am westlichsten Ende im *Oberhochdonnerbach* ist noch ein vielversprechendes Wandauge offen. Ein Schachtabstieg führt vermutlich in die darunterliegende *Tiefkarkluft*. Bei dieser Fahrt wurden 700 m Neuland vermessen.

Am 3.1. fand eine Touristentour statt, die aufgrund der großen Teilnehmeranzahl zu einer Wegebautour umfunktioniert wurde. Die Leiter fürs *Schwabenland*, welche bisher in der *Schachthalle* stand, wurde bis zum Durchstieg der *Sprengstelle* transportiert, diverse Handseile wurden befestigt.

Von 4. bis 7.2. wurde bei schwierigen Zustiegsbedingungen eine Tour zum *Dark Highway* durchgeführt. Teilnehmer waren Barbara Wielander und Peter Hübner. Ziel der Forschungstour waren das *Asterixlabyrinth*, um einige Fragezeichen aufzuarbeiten, sowie das *Kolkodrom*. Im Zuge dieser Tour wurde nach der Entfernung einiger Felsnasen die Leiter vom Versturz durch die *Sprengstelle* befördert und soll nunmehr ins *Schwabenland* weiterwandern. Es wurden einige Meter Neuland vermessen.

Am 25.2. erfolgte unter der Führung von Barbara Wielander, Peter Hübner und Christian Knobloch eine Vereinsfahrt der Vorarlberger Höhlenforscher in die Hirlatzhöhle. Ziel der Tour war die *Sprengstelle*, um neue Höhlenforscherkollegen für die Höhle zu begeistern.

Von 26. bis 28.2. fand eine Wegebautour ins *Schwabenland* statt. Teilnehmer waren Peter Hübner, Katharina Bitzer und Alexander Schmidt. Es konnten alle schwierigen Stellen bis zum *Brustmuskelschluf* mittels Handstricken und Leitern entschärft werden.

Von 17. bis 19.3. führte eine Forschungsfahrt in das *Asterixlabyrinth*, um die verbliebenen Fragezeichen aufzuarbeiten. Teilnehmer waren Peter Hübner, Katharina und Georg Bitzer, Alexander Schmidt, Max Pohl und Sven Hübel. Es konnten ca. 100 m Neuland vermessen werden.

Am 27.5. erfolgte in Obertraun im Bereich des Koppen eine Höhlensuche durch Peter Seethaler und Obmann Sulzbacher. Leider konnte das gesuchte Objekt bei der vierstündigen Wanderung nicht wiedergefunden werden.

Von 14. bis 18.7. fand eine weitere Tour ins *Schwabenland* der Hirlatzhöhle statt. Teilnehmer waren Tobias Fellinger, Marika Gutscherova, Peter Hübner, Jiři „Štajgr“ Vokáč und Barbara Wielander. Das Hauptaugenmerk lag auf einem im Vorjahr entdeckten *Doppelschlot*, der von Stajgr erschlossert wurde. Im Bereich

des *Majestixdoms* konnte aufgrund massiven Wassereinbruchs nicht weitergeforscht werden. Es wurden etwa 75 m Neuland vermessen.
Von 30.7. bis 4.8. wurde die alljährliche Forschungswoche im Umfeld der Adamekhütte durchgeführt. Teilnehmer waren ganzwöchig Christine und Gottfried Buchegger sowie Peter Seethaler und weiters tageweise Lydia Buchegger, Andreas Gschwendtner und Kurt Sulzbacher. Im Zuge der Forschungstätigkeiten konnten einige Neuaufnahmen verzeichnet werden. Teilweise waren die 2017 aufgenommenen Objekte schon bekannt und wurden der Ordnung halber vermessen und aufgearbeitet.
Es wurden aber auch neue Objekte erforscht. Beim schon länger bekannten Schichtbläser (1543/178) wurde der Eingang erweitert und mit der Erforschung begonnen. Die Höhle verläuft in den ersten Teilen durch Verstürze und Klammen und setzt sich nach mehreren Abseilstrecken canyonartig fort. An der Sohle eines Schachts ist gegenüber eine Fortsetzung erkennbar. In der Höhle herrscht deutliche Wetterführung; die Forschungen wurden bei 127 m Länge und -80 m Tiefe beendet, die offene Fortsetzung soll 2018 weiter erforscht werden. Im Zuge der Forschungswoche 2017 auf der Adamekhütte konnten im Katasterbereich 1543 folgende Objekte aufgenommen und vollständig vermessen werden: Eisteich (1543/184; L 33 m), Parallelkluft (1543/185; L 16 m), Langtal Eiskeller (1543/22; L 81 m, H - 40 m), Schneespeicher (1543/179; L 45 m, H -21 m).
Das alljährliche Grillfest beim Vereinsheim Obertraun fand am 5.8. mit 35 Teilnehmern bei regnerischem Wetter statt. Die am Tag darauf geplante Vereinstour unter der Leitung von Harald Lobitzer auf die Postalm musste aufgrund von Schlechtwetter abgesagt werden.
Im August und September führten die britischen Forscherkollegen um Joel Corrigan bei ihrer Expedition in der Schmelzwasserhöhle (1543/173; auch Wot U Got Pot) Tiefenvorstöße in Richtung *Wadiland* der Hirlatzhöhle durch. Leider wurde die Verbindung zur Hirlatzhöhle nicht nachweislich hergestellt, da sich aufgrund von großen Niederschlagsmengen innerhalb weniger Stunden in den unteren Teilen der Schachthöhle ein Siphon bildete, der Joel Corrigan von der Inspektion der mutmaßlichen, hinter der *Oase* gelegenen Verbindung der beiden Höhlen abhielt. Auch die Vermessung der neu entdeckten Teile konnte nicht durchgeführt werden. Das Objekt verzeichnet mittlerweile eine beachtliche vermessene Tiefe von -836 m bei 6245 m Länge.
Von 3. bis 5.11. führte eine Vermessungstour in die Hirlatzhöhle zur Aufarbeitung einiger bislang unvermessener Teile im *Zubringer*. Teilnehmer waren Herbert, Jakob und Tobias Hallinger sowie Johannes Zangl. Ein dreiköpfiges Team um Barbara Wielander erforschte bei einer Fahrt von 1. bis 3.12. Reststrecken in der Hirlatzhöhle. U.a. wurden der *Henkelschacht* im Nebengang des *Dark Highway* sowie der *Schotterschluf* und der *Rasiermesserschluf* vermessen.
Die letzte Fahrt des Jahres erfolgte von 29.12. bis 1.1.2018. Ein sechsköpfiges Team baute in der *Karl-Pilz-Halle* den Deckenschlot wieder ein, begutachtete den *Seetunnel* hinsichtlich möglicher Tauchunternehmungen und versuchte sich im *Asterixlabyrinth* wenig erfolgreich an einer extrem lehmigen Schlotfortsetzung. Am Ende des *Asterixlabyrinths* wurden 40 m engräumige und feuchte Reststrecken vermessen. Die Hirlatzhöhle hatte mit Jahresende eine Gesamtlänge von 104.380 m.
Im Vereinsheim in Obertraun wurden im Herbst durch Rudolf Bengesser elektrotechnische Adaptierungen durchgeführt. Erwähnenswert ist das Projekt Therion, welches federführend von Benedikt Hallinger bearbeitet wird. Damit sollen die Pläne der Hirlatzhöhle aktualisiert, digitalisiert und teilweise korrigiert werden. 2012 wurden durch Gottfried Buchegger, Benedikt Hallinger und Michael Schütze die analogen Originaldokumente der Hirlatzhöhle zum Zwecke der Archivierung digitalisiert. Da Benedikt und Michael sich für ihre Forschungsaktivitäten in Therion eingearbeitet hatten, entstand die Idee, einen digitalen Plan der Hirlatzhöhle mit dem Ziel zu erstellen, den lange geplanten Atlas endlich herzustellen. Aktuell sind der *Zubringer*, der *Alte Teil* sowie Teile des *Westens*, des *Oberen Systems* und des *Asterixlabyrinths* digitalisiert. Insgesamt sind damit bereits ca. 13 km Ganglänge erfasst.
Mitglieder der Einsatzstelle der Höhlenrettung waren am 29.9. bei der Jahreshauptversammlung des Verbands der Oberösterreichischen Höhlenrettung ebenso vertreten wie von 14. bis 15.10. bei der Herbstübung von Salzburg und Oberösterreich in Windischgarsten. Am Bergeeinsatz im Warwas-Glatzen-Höhlensystem nach dem tödlichen Absturz von Jiři „Štajgr“ Vokáč beteiligten sich Gottfried Buchegger und Barbara Wielander. An der Ausbildner-Koordinierung sowie Einsatznachbesprechung von 18. bis 19.11. in Wels nahmen seitens des Vereins Christine Buchegger, Andreas Gschwendter, Andreas Glitzner und Clemens Tenreiter teil.
Am 2.12. fand im Gasthaus Hirlatz in Hallstatt die Generalversammlung des Vereins statt. Dabei wurden u.a. der Vorstand für die kommenden zwei Jahre neu bestellt und überaus sehenswerte Vorträge gehalten zu den Themen „Aufräumen im Zentralbereich der Hirlatzhöhle – viel Neuland in kleinen Häppchen“ (Peter Hübner), „Tour der Überraschungen im Oberhochdonnerbach“ sowie „Forschungstage im Umfeld der

Adamekhütte“ (Gottfried Buchegger), „Aktueller Stand der Therion-Hirlatzplan-Digitalisierung“ (Benedikt Hallinger) sowie „10 Jahre Forschung im Wot U Got Pot“ von Axel Hack.
Anlässlich ihrer 30-jährigen Mitgliedschaft beim Höhlenverein wurde Lydia Buchegger mit der 30er-Nadel und dem Buch „Unterirdisches Oberösterreich“ von Robert Bouchal und Josef Weichenberger geehrt.

Verein für Höhlenkunde Sierning

Rudolf Weißmair

Statistisch gesehen wurden 2017 bei 42 Touren 2315 m in Höhlen des Toten Gebirges, des Warscheneckstocks und des Sengsengebirges vermessen.
Eine Exkursion in die Steyreggerhöhle (6843/2), einen unterirdischen Sandsteinbruch, ergab Einblicke in historisch interessante Bereiche.
Bei der Befahrung der Preissner Höll-Luckn (1656/3) wurden Fledermausskelette gefunden und in einem Sintergang Höhlenflohkrebse (*Niphargus*) nachgewiesen.
Warscheneck: Im Zuge von vier Touren – die immer im Winter stattfanden, weil Skizustieg und Seilbahnbenutzung günstige Bedingungen darstellen – vergrößerte sich der vermessene Teil der Labyrinthhöhle im Eisernen Berg von 4,4 km auf 5,6 km Gesamtlänge. Somit ist diese Höhle in die Kategorie „Riesenhöhle“ einzustufen. Auch die heuer neu vermessenen Teile bestehen überwiegend aus labyrinthartigen Gängen, die abschnittsweise sehr lehmig oder tropfsteinführend sind. In einer trockenen Horizontalstrecke wurde viel Fledermauskot gefunden. Das vorläufige Forschungsende bildet ein bis zu 50 m tiefer Canyon, der sich in Richtung Nordost-Ost erstreckt. In einem großen Schacht, der *Riesenschlucht*, ist auf der Gegenseite eine Fortsetzung sichtbar; ein Quergang dorthin, die *Riesenschlucht-Traverse*, wurde befahren. Etwa 30 m nach dieser Traverse ist der nächste große Schacht mit gegenüberliegender Fortsetzung erkennbar – ein Ansatz für weitere Forschungen.
Im bekannten müllgefüllten Schacht I (1637/21) auf der Wurzer Alm wurden die Reinigungsmöglichkeiten geprüft.
Die Eisklufthöhle (1634) im Kühfeld besitzt eine großräumige, hohe Eingangshalle mit einer bisher noch unerforschten, steil nach oben führenden Fortsetzung. Deutlich erkennbare Wetterführung lenkte die Aufmerksamkeit der Höhlenforscher auf eine Versturzspalte, die sich nach einer Erweiterung als einfache Umgehungsmöglichkeit der Steilstufe erwies. Nach der Vermessung der fast 100 m langen Höhlenteile dahinter beträgt die Gesamtlänge der nun fertig vermessenen Höhle 252 m.
Sengsengebirge und Hintergebirge: 55 m Gesamtlänge ergab die Vermessung des Schillerlochs (1651/73) am Schillereck. Das Ende des befahrbaren Höhlenraums bildet ein Versturz mit starker Bewetterung.
Die Räume der nahe der großen Klause (Reichraminger Hintergebirge) gelegenen Rabenmauerhöhle (1653/8) wurden mit Fotos dokumentiert.
Die vermessene Gesamtlänge der heuer vier Mal befahrenen und durch am Boden festgesinterte Knochen auffällige Höhle im Jaidhaustal (1664) beträgt derzeit 207 m. Die Höhle scheint aus einem einzigen großen Kluftraum zu bestehen, der durch Versturzblöcke in verschiedene Gangabschnitte gegliedert ist. Nach dem engen, von zwei Blöcken begrenzten Portal erweitert sich die Höhle, sodass ein gebücktes Stehen möglich ist. Bei VP 4 passiert man die inzwischen erweiterte zweite Engstelle und gelangt nach einem kurzen Abstieg zur dritten Engstelle. Nach deren Erweiterung und dem Einbau einiger kurzer Abseilstrecken (maximal 8 m) wurde die Höhle bis in die *Knochenhalle* vermessen.
Drei Exkursionen im Herbst und eine Fledermauszählung im Dezember ergaben in der Rettenbachhöhle (1651/1) 26 Kleine Hufeisennasen und einen toten Siebenschläfer am Mittagberg, wo die kürzeste Verbindung zur Oberfläche mehrere 100 m beträgt. Bei der Angstlacke wurde wieder ein Seil zur leichteren Querung befestigt. Alle Wasserstände waren im Herbst sehr niedrig.
Bei mehreren Touren in den Kraterschacht (1651/24) wurden die Bohrhaken des alten Abstiegs aus den 1990er-Jahren erneuert, eine Befahrung über die direkte Westwand durchgeführt und eine neue Abseilroute über die Südseite des 120 m tiefen Eingangsschachts eingebaut. Aufgrund der Brüchigkeit des Gesteins und des exponierten Aufstiegs in der Falllinie erwies sich allerdings die direkte Westwand als nicht wesentlich steinschlagsicherer als der alte Abstieg über die gestufte Nordseite. Nahe des tiefsten Punkts in –240 m wurde von einem am Schneefeldende liegenden, etwa 12 m starken Baumstamm eine Scheibe zur dendrochronologischen Untersuchung abgesägt und mitgenommen. Deren Ergebnis besagt, dass eine 122 Jahre alte Lärche etwa im Jahr 1613 abgestorben ist und dann in den Schacht gefallen sein muss. Unterhalb des Eingangsschachts konnte eine Fortsetzung in der Höhlenwand technisch erklettert werden, wodurch etwa 150 m Neuland gewonnen wurden.
Am oberen Eingang der Klarahöhle (1651) wurde ein Absperrgitter eingebaut. Es besteht aus geschweißtem 14-mm-Edelstahl und wurde mittels Spezialkleber im

Fels verankert. Der Gitteröffnung ist immer noch so groß, dass auch eine Rettungstrage durchpasst. Der Eingang ist ganzjährig stark bewettert, sodass er auch im Winter (Luftzug auswärts) durchgehend schneefrei bleibt und im Sommer (Luftzug einwärts) die Seitenwände schnell trocknen.

Totes Gebirge: Der bei einer Schitour entdeckte Hirschfallenschacht im Haselbauernkar (1628) wurde teilweise vermessen; ein bewetterter Schacht mit etwa 25 m Tiefe blieb unerforscht. Der Höhlenname bezieht sich auf den Fund von Rotwildknochen.

Die Holzschüsselhöhle (1625) bei den Dietlbüheln bekam ihren Namen von einer in der Eingangshalle gefundenen geschnitzten Holzschüssel. Sie könnte aus der Zeit der Bewirtschaftung der „Bühelalmen“ stammen. Die Ortsnamen „Dietlalmen und Bühelalmen“ sind in alten Karten zu finden. Bemerkenswert ist, dass der Sedimentverschluss einer Gangfortsetzung überwiegend aus gerundetem Flussschotter besteht. Die Gesamtlänge der Holzschüsselhöhle beträgt 271 m.

Die Entdeckung des 2 x 3 m großen Eingangs des Latschenflitzerschachtes (1625) im Sigistal ist einer dünnen Neuschneeschicht zu verdanken, die die Schachtöffnung als dunklen Streifen in einem Latschenfeld sichtbar machte. In einem Parallelschacht in 20 m Tiefe konnte der Schachtgrund bisher noch nicht erreicht werden.

In diesem Jahr verbrachten Vereinsmitglieder sechs Tage in den Höhlen am Zwölferkogel. Etwa gleichzeitig biwakierte die schon seit Jahren im Grieskarhöhlensystem aktive französische Gruppe in der Eiskapelle (1627/19). Ein interessanter gemeinsamer Durchstieg gelang französischen und Grünauer Höhlenforschern von der Plattenhöhle (1627/12) über insgesamt 300 Höhenmeter durch Schächte, Canyons und Bäche bis zu einem bisher unbekannten Ausgang bei den unteren Seilsicherungen des Grieskarsteiges.

Im Schneesaugloch (1627/112) war der eingangnahe Gang, der früher 60m weit in den Berg hinein bis zu zwei Meter hoch mit Schnee gefüllt war, diesmal beinahe eisfrei zu begehen. Ein früher wegen starker Wasserführung nicht befahrener Seitenteil war heuer weniger nass und erwies sich als 23 m tiefer Schacht, der in einen sehr engen Canyon mündet. Im oberen Teil des Schachts war mit einem Pendelquergang eine kleine Halle erreichbar, die in einen engen Canyon übergeht. Nach der Vermessung eines kurzen Schachts (7 m) und einem Rundweg über eine eisbedeckte Sohle beträgt die Gesamtganglänge des Schneesaugloches jetzt 763 m.

Nach der Erkundung – teilweise mit technischen Aufstiegen – und Vermessung mehrerer Fortsetzungen im Juni und im August beträgt die Gesamtlänge der Portalsäulenhöhle (1627/129) jetzt 716 m. Der früher mit Wasser gefüllte Abstieg bei VP15 war frei zugänglich, Eis und Schnee in der Höhle waren deutlich geringer als in den Jahren davor.

Höhlenrettung: Drei Höhlenrettungsübungen wurden entweder von der Einsatzstelle Sierning organisiert oder es nahmen Höhlenretter aus Sierning daran teil. Die Winterübung in Windischgarsten (Orientierung, Verankerung im Schnee mittels „Toter Mann“, Selbstrettung mit der „Münchhausentechnik“, Aufziehen eines Verletzten mit der Gegenzugmethode, Umgang mit VS-Geräten und Abtransport per Rollup-Trage) fand im Februar mit 18 Teilnehmern statt, die Höhlenrettungsübung für Steiermark und Oberösterreich am Dachstein im September, und im Oktober in Windischgarsten, im Klettergarten Rading, die Höhlenrettungsübung für Oberösterreich und Salzburg (Grund- und Basiskurs-Höhlenrettungstechnik, Gegenzugtechniken, Verankerungen und lösbare Verbindungen, Seilbahn: Ablassen und Aufziehen).

Verein für Höhlenkunde Ebensee

Johannes Mattes

Die Zahl der Besucher der vom Verein betriebenen Gassel-Tropfsteinhöhle betrug in der vergangenen Saison 1260 Gäste. Das bedeutet keine signifikante Steigerung gegenüber dem Jahr zuvor. Besucherzahlen unter 1500 wurden seit dem Jahr 2006 immer häufiger. Seit sechs Jahren bewegen sie sich nun auf dem Niveau des Vorjahres, lediglich 2010 waren noch weniger Besucher zu verzeichnen. Es wurde wieder versucht Schulklassen einzuladen, mit der Gasselhöhle als Wandertagsziel. Mehr als 50 % der Besucher verkürzten mit dem Shuttlebus des Vereins den An- und/oder Abstieg. Negativ schlug sich allerdings eine teure Getriebereparatur des Busses zu Buche.

Die Erneuerung des Seilbahnantriebs steht kurz vor der Fertigstellung. Der Antrieb samt Steuerung sowie die nötigen Teile für den Umbau auf Umlaufzugseil wurden von der Firma TB Höller aus Ohlsdorf im Tal bereits fertiggestellt. In der Hütte wurde das dafür nötige Betonfundament gegossen. Somit steht einem Einbau zu Beginn der kommenden Saison nichts mehr im Weg. Notwendig werden auch der Neubau einer Stütze bei der Bergstation und die Errichtung einer Überdachung bei der Talstation. Der alte Antrieb, dessen Einzylinder-Standmotor von Ebbs & Radinger aus dem Jahr 1932 bisher noch als Reserve für den Elektroantrieb diente, soll aber nicht entsorgt, sondern an geeigneter Stelle als Ausstellungsstück aufgestellt werden.

Der Einbau eines Abgas-Wärmetauschers beim Stromaggregat ermöglicht die Verwendung von Warmwasser in und um die Hütte. Dazu wurden letztes Jahr die Warmwasserleitungen zwischen Aggregathütte und Schutzhütte verlegt. Der Gastraum soll damit an den kühleren Tagen im Sommer geheizt werden können und in der Hütte wird warmes Brauchwasser zur Verfügung stehen. Hinter der Aggregathütte wurde ein kleiner Warmwasserspeicher installiert und ein Waschplatz eingerichtet, an dem man nicht nur die verdreckte Höhlenausrüstung reinigen, sondern auch schmutzige Höhlenforscher unter die Dusche stellen kann. Für die Versorgung der Anlage wurde ein gebrauchter 300-Liter-Tank mittels einer kleinen Seilbahn neben das bestehende Wasserbassin transportiert und bereits installiert. Die gesamte Warmwasserversorgung soll voraussichtlich im kommenden Jahr in Betrieb gehen. Auch die Stromversorgung für die Beleuchtung der Hütte, die bisher durch wartungsintensive NiFe-Akkus erfolgte, muss mittelfristig erneuert werden. Hier musste im Vorjahr ein Ladegerät ausgetauscht und gleichzeitig die Elektrik der Anlage umgebaut werden. Weiters wurde im Getränkekeller eine Beleuchtung installiert und ein Telefonverstärker bei der Hütte eingerichtet.

Die Verlegung bzw. Neuanlage des Zugangswegs über die Lichteneckalm zeigte in den letzten Jahren bereits positive Wirkung. Der Erhaltungsaufwand für den Weg ist deutlich gesunken. Der Steig durch den Karbertalgraben war hingegen sehr aufwändig zu erhalten, durchschnittlich alle zwei Jahre waren größere Zerstörungen durch Lawinen oder Hochwässer zu bewältigen. Dennoch gibt es am neuen Weg sensible Punkte wie den Ausstieg auf die Forststraße, der im vergangenen Jahr neu angelegt werden musste.

Da sich im Folgejahr die Erforschung der Gassel-Tropfsteinhöhle zum 100. Mal jährt, veranstaltet der Verein für Höhlenkunde Ebensee von 23. bis 26. August 2018 die europäische Tagung „EuroSpeleo Forum“ in Ebensee, zu der 700 Teilnehmer aus 40 Ländern erwartet werden. Bislang arbeiten 16 Komitee-Mitglieder und rund 160 freiwillige Helfer an der Durchführung der Veranstaltung mit, darunter u.a. Führer, Büromitarbeiter und Mitarbeiter im Ausschank. Anlässlich der Tagung und des Jubiläums wird im August 2018 auch ein umfangreicher Band zur Gassel-Tropfsteinhöhle erscheinen, an dem 31 Autoren mitarbeiten und der von Johannes Mattes und Dietmar Kuffner redigiert wird.

Zur Weiterforschung in der Gassel-Tropfsteinhöhle wurden auf der Gasselhütte zwei Forschungswochenenden veranstaltet und zwar vom 17. bis 19.2. und vom 13. bis 15.10., woran insgesamt zehn Höhlenforscher teilnahmen. Auch wenn der Längenzuwachs mit 298 m auf eine Gesamtganglänge von zuletzt 6088 m bescheiden blieb, wurden zahlreiche offene Fragenzeichen aufgearbeitet und vor allem im Höhlenteil *Far Far Away* weitergeforscht.

Ausgehend von der bereits 2016 entdeckten *Pagodenhalle* mit einer Grundfläche von 10 x 4 m, gelangten Forscher an der nördlichen Wandbegrenzung über eine Engstelle in bislang unbekannte Höhlenteile. Der Schluf geht in den von Tropfsteinen geschmückten *Zickzackgang* über, setzt sich mit wechselnden Dimensionen entlang einer hohen Kluft ca. 30 m fort und endet an einem noch unbefahrbaren kluftgebundenen Schlot.

In östlicher Richtung erreicht man durch einen engen Durchschlupf den *Holzweg*, einerseits so benannt, da hier auch von der Oberfläche eingetragene Holzreste vorgefunden wurden, andererseits weil der Gang nach 15 m mit zwei aufwärts führenden Ästen jeweils in einem Versturz endet. Weitere Hinweise wie Humuseinschwemmung deuten auf die Oberflächennähe dieser Höhlenteile hin. Beim Vergleich der Vermessungsdaten vom Beginn des Versturzes (Seehöhe 1208 m) mit dem digitalen Höhenmodell des Landes OÖ ergibt sich allerdings noch eine rechnerische Differenz zur Erdoberfläche von 20 m.

Wendet man sich nach dem engen Durchschlupf zum Holzweg in Richtung Süden, so erreicht man die tropfsteingeschmückte *Jubelhalle*, von der noch zwei unerforschte Schachtabbrüche in Richtung des darunter liegenden *Zickzackgangs* führen. *Holzweg* und *Jubelhalle* stellen die bislang nördlichsten Teile der Höhle dar und sind 298 Horizontalmeter vom Eingang entfernt. Weiters wurden die Schächte bzw. Abstiege nördlich des *Bergmilchschachts* weiter mit Leitern ausgebaut und dafür notwendiges Material in die Höhle gebracht.

Neben der Gasselhöhle wurde auch während zwei Fahrten in der Rötelseehöhle (1618/1) geforscht, wo der *Rauchfang* – ein über dem See ansetzender Schlot mit einer möglichen Fortsetzung – bis in eine Höhe von 10 m erklettert wurde.

Zudem fanden mehrere Forschungsfahrten in die Da-Vinci-Höhle (1615/37) am Höherstein bei Bad Ischl statt, die mittelweile eine Gesamtganglänge von 1011 m bei einer Vertikalerstreckung von 92 m aufweist.

Im östlichen Höllengebirge wurde in Zusammenarbeit mit dem Landesverein für Höhlenkunde in Wien und NÖ die mittlerweile vierte Auflage des jeweils im Sommer ausgerichteten Forschungslager veranstaltet, wo die Hochschneid-Eishöhle (1567/172) weiter bearbeitet und eine neu entdeckte Fortsetzung im Alle-lieben-Spelix-Schacht (1567/129) erkundet wurde.

STEIERMARK

Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark (Graz)

Erich Oswald und Harald Polt

Schwerpunkt der Fahrten waren fledermauskundliche Bestandsaufnahmen und Kontrollen geschützter Höhlen sowie die Reparatur von aufgebrochenen Absperrungen und die Höhlendokumentation am Röthelstein bzw. im Himmelreich bei Peggau. Zusammen mit Mitgliedern der Forschergruppe Zeltweg, dem Verein BATLIFE Österreich und dem Universalmuseum Joanneum wurden in einem Zeitraum von 8 Tagen in zahlreichen Höhlen und Stollen Fledermauskontrollen durchgeführt und 6249 Fledermäuse von 15 Arten festgestellt, ein erneut erfreulicher Bestand für das fledermausreichste Bundesland Österreichs. Als Besonderheit wurden die Temperatur- und Luftfeuchtemessungen während des Fledermaus-Monitorings in den einzelnen Objekten fortgesetzt. Diese Tätigkeit erfolgte nach wie vor ehrenamtlich.

Gleichzeitig wurden die darunter befindlichen geschützten Höhlen kontrolliert, bei den abgesperrten Objekten wurden die Schlösser geölt. Im Folgenden alle untersuchten Höhlen und Stollen: Traubenhöhle (2833/9), Luftwurzelhöhle (2833/49), Torbogenhöhle (2833/47), Römerbruch (B2791/5), Unterer Römerbruch (B2791/1), Tscheppebruch, Grasslhöhle (2833/60), Große Badlhöhle (2836/17 a, b), Aragonithöhle (2836/14), Kleine Badlhöhle (2836/16), Kapellenhöhle (2836/19), Lurgrotte Peggau (2836/1b), Stollen IX (Hammerbachursprung, 2836/34), Peggauer-Wand-Höhle IV-V-VI (2836/39 a-d), Peggauer-Wand-Höhle III (2836/38), Rittersaal (2836/40), Peggauer-Wand-Höhle II (2836/37 a, b), Peggauer-Wand-Höhle I (2836/35), Zigeunerloch (2831/15), Lurgrotte Semriach (2836/1 a), Johanni-Oberbau I (B2833/3 a, b), Johanni-Oberbau II (B2833/4), Klementgrotte (2833/21 a-c), Rabloch (2834/8), Katerloch (2833/59), Wildes Loch (2743/1) und Drachenhöhle (2839/1).

Die erneut aufgebrochene Absperrung des Stollens IX im Hammerbachsystem (ein Gitterstab fehlte) und die aufgebrochene Absperrung der Badlhöhle wurden in Zusammenarbeit mit der Forschergruppe Zeltweg im Auftrag der FA13 des Amtes der steiermärkischen Landesregierung repariert. Im Allgemeinen waren die Höhlen und Stollen bis auf die oben erwähnten in gutem Zustand, teilweise wurden wieder Feuerstellen in den Eingangsbereichen der Objekte angetroffen, in der Kleinen Badlhöhle bei Peggau war die Feuerstelle sogar noch heiß.

Besonderes Augenmerk wurde wieder der Volksbildung gewidmet. So konnten in die Grasslhöhle zahlreiche Führungen mit den Schwerpunkten Fledermäuse, Höhlenschutz und Höhlensagen durchgeführt werden. Im Rahmen des Ferienprogramms der Stadt Weiz wurden zehn Kinder im Juli in die Seitenteile der Grasslhöhle geführt und ihnen somit Interesse an der Höhlenforschung vermittelt. Zwei Fledermausvorträge für den Pfarrkindergarten Weiz rundeten diesen Schwerpunkt ab (H. Polt). Ein Mitglied war als Ausbilder beim Höhlenführer-Vorbereitungskurs in Pernegg beteiligt.

Bei einer Abseil- und Aufstiegsübung mit der Einsatzgruppe COBRA im Wilden Loch auf der Grebenzen zusammen mit der Forschergruppe Zeltweg war ein Mitglied des Landesvereins dabei. An der Generalversammlung des VÖH wurde teilgenommen.

Die Verortung und Planaufnahme der bekannten Katasterobjekte in der Gruppe 2839 (Röthelstein, Rote Wand) ist fortgeschritten und nähert sich dem Ende. 2017 hatte Johannes Wallner Pläne für 1031 m an vermessener Ganglänge erstellt, hauptsächlich in der Katastergruppe 2839, hinzu kommt noch das langjährige Projekt der Neuvermessung der Durchgangshöhle (2622/2) im Rahmen der Forschungstage in den Kalkspitzen (gemeinsam mit vielen Kolleginnen und Kollegen), wo derzeit über 600 m vermessen sind. Die einzelnen Objekte im Detail sind die folgenden: Schartenlucke (2839/8, 34 m), Gipfelhöhle (2839/21, 56 m), Burgstallhöhle II (2839/26, 13 m), Zachenlucke (2839/27, 36 m), Wasserspeier (2839/30, 6 m), Fontanesteighoehle (2839/31, 35 m), Spinnwebenhöhle (2839/ 42, 23 m), Zickzack-Canyon (2839/55, 36 m), Knochenloch (2839/63, 28 m), Schutzhöhle (2839/64, 19 m), Ausbruchshöhle (2839/66, 8 m), Klufthöhle (2839/68, 21 m), Durchgang (2839/69, 65 m), Unterstandhöhle (2839/70, 66 m), Steilcanyon (2839/74, 17 m), Durchgangshöhle (2839/76, 47 m), Zufluchtshöhle (2839/80, 10 m), HÖL-Höhle 88 (2839/88, 20 m), HÖL-Höhle 89 (2839/89, 11 m), HÖL-Höhle 90 (2839/90, 12 m), Knopfloch (2839/91, 12 m), Restlabyrinth (2839/92, 27 m), Bär-Höhle 93 (2839/93, 10 m), HÖL-Höhle 95 (2839/95, 23 m), 3-Etagenunterstand (2839/96, 7 m), Waxegger-Nebenhöhle (2839/97, 29 m).

Im angrenzenden Himmelreich wurde gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen vom Landesverein in Wien und Niederösterreich u.a. der Spinnenschacht (2837/28, 182 m) vermessen. Johannes Wallner war auch an Neuforschungen in den Kalkspitzen, am Krippenstein, im Gesäuse, am Hochschwab und in der Tonion beteiligt.

Die Hauptarbeit im Vereinslokal bestand in der Abgrenzung eines eigenen absperrbaren Abteils zur Unterbringung der Katasterunterlagen und des Archivs. Der Transport der leeren Archivkästen wurde bereits durchgeführt. Es konnte bis jetzt der Inhalt von ca. vier Kästen übersiedelt werden. Die Unterlagen werden in Folienmappen und Archivboxen gelagert. Die Mitteilungen des Landesvereins (Sammelheft 42-46, Jg. 2013-2017) wurden im Dezember mit einer Auflage von 150 Stück fertiggestellt. Im August ist der Nachdruck des Tagebuchs von Hans Wawřička als Nr. 26 der Speldok-Serie mit einer Auflage von 50 Stück erschienen.
Mit Jahresende hatte der Landesverein einen Mitgliederstand von 45 Personen.

Verein für Höhlenkunde Höhlenbären (Graz)

Franz M. Darrer

Hauptforschungsgebiet war wieder einmal das Frauenmauer-Langstein-Höhlensystem. Im März wurde zusammen mit dem Eisenerzer Höhlenverein in der Langsteinhöhle der Bereich um das Biwak 3 erkundet und erschlossert, ohne jedoch nennenswerte Fortsetzungen zu finden. Im Mai wurden in der Langstein-Eishöhle im Bereich des *Oberen Neulands* 236 m an Reststrecken vermessen, wobei bei Weitem noch nicht alle Fortsetzungen bearbeitet werden konnten. Bei der anschließenden Oberflächenbegehung wurden entlang einer im Luftbild sehr auffälligen Bruchlinie zwei Objekte gefunden, die noch nicht in Spelix verzeichnet sind. Im August fand zusammen mit dem Eisenerzer Verein eine Oberflächenbegehung in steilem Gelände beim Westeingang der Frauenmauerhöhle statt. Im Oktober wurde zusammen mit den Eisenerzern in der Langsteinhöhle eine Fortsetzung nach dem Biwak 4 am Ende des *Felixgangs* erschlossert und vermessen, die *Straße nach Dimholt*. Zusammen mit zuvor unvermessenen Teilen des *Aragonitlabyrinths* ergab das 310 m. Mit Jahresende betrug die Länge des Frauenmauer-Langstein-Höhlensystems 41.797 m.

Verein für Höhlenkunde in Obersteier

Robert Seebacher

Die Mitglieder des VHO-Kernteams können erneut auf ein erfolgreiches Arbeits- und Forschungsjahr zurückblicken. Es gelang auch 2017, zahlreiche neue Höhlenteile in mehreren Objekten zu vermessen und zu dokumentieren. Weiters erbrachten Oberflächenbegehungen in verschiedenen Gebieten etliche Neuentdeckungen; 20 Höhlen wurden in den Kataster aufgenommen.

Der große, fossile Gang im tiefen Teil der Wildbaderhöhle rund 880 m unter dem Eingang. Foto: Robert Seebacher

Im Südostmassiv des Toten Gebirges wurden Forschungen im Gebiet „In den Karen“, am Kleinen Tragl, im Langkar und am Hochweiß durchgeführt. In unmittelbarer Nähe des Eingangs zum Ozonloch (DÖF-Sonnenleiter-Höhlensystem) untersuchte man zwei Schachthöhlen, die potenzielle neue Eingänge in das momentan 23,8 km lange Höhlensystem darstellen könnten. Leider endet der Sympakruzifix-Schacht (1625/553; L 40 m, H –30 m) an einem Schneepfropfen. Das kluftförmig angelegte Ozongebläse (1625/554; L 34, H –18 m) endet an einer zwar stark bewetterten, aber unbefahrbaren Engstelle.
Der bereits 2012 entdeckte und bis in 48 m Tiefe erforschte Blanke Schacht (1625/530) befindet sich an der Südflanke des Kleinen Tragl (2164 m). Eine Tour in dieses stark bewetterte Objekt erbrachte eine Länge von 202 m bei einer erreichten Tiefe von –108 m. Umkehrpunkt war der Beginn eines geräumigen, mindestens 30 m tiefen Schachtes. Weiter westlich im Langkar wurden zwei Höhlen neu entdeckt und erforscht. Die Geisterhöhle (1625/546; L 18 m, H +2 m) befindet sich im oberen Bereich einer Felswand und ist aufgrund von ausgedehnten Latschenfeldern und der exponierten Lage schwer erreichbar. Der stark bewetterte Gamsschluf (1625/550) wurde auf 5 m Länge bis zu einem sperrenden Block erforscht.
Im August fand das Forscherlager des Vereins bereits zum fünften Mal im Bereich Plankermira-Hochweiß am Zentralplateau des Toten Gebirges statt. Acht Vereinsmitglieder begaben sich für eine Woche auf das Hochplateau in über 2000 m Seehöhe. Hauptforschungsobjekt war erneut die Wildbaderhöhle

(1625/150), in der am Beginn der Woche in 400 m Tiefe biwakiert wurde. Ziel der Tour war die weitere genaue Erforschung und Dokumentation des Tiefensystems. In diesem vorwiegend vertikal entwickelten Höhlenteil stießen französische Forscher in den 1980er-Jahren in rund 850 m Tiefe auf einen riesigen fossilen Gangabschnitt. Die Vermessung wurde damals aber aufgrund der schwierigen Verhältnisse bereits in 650 m Tiefe abgebrochen. Trotz ziemlich starker Wasserführung gelang es nun, mithilfe von Neoprenanzügen das Schachtsystem vollkommen einzubauen und zu vermessen. In einer Tiefe von 840 m münden die Schächte in eine beeindruckende fossile Passage. Bei der Erkundung des teilweise 20 m breiten Ganges konnte bis zum bisher tiefsten bekannten Punkt der Höhle abgestiegen werden. Dieser liegt etwa 890–900 m unter dem Eingang. Die Wildbaderhöhle ist also etwas tiefer als von den französischen Forschern angegeben. Im Horizontalsystem bei –400 m konnte ein Aufstieg in eine Halle technisch erklettert werden. Ein mit schönen Tropfsteinen dekorierter Gang führt von dort bis zu einer Schachtquerung. Im oberen Horizontalteil (–150 m) konnte eines der zahlreichen Schachtsysteme neu vermessen und genau dokumentiert werden. Weiters widmete man sich der Suche nach einer Fortsetzung der großen fossilen Passage in Richtung Nordosten. Die starke Wetterführung verschwindet hier in einem großen Versturz. Durch einen verwinkelten Schluf konnte schließlich eine Umgehung des Hindernisses entdeckt werden. Dahinter führt der Gang mit großen Dimensionen über 100 m bis zu einem noch unerforschten, stark bewetterten Schacht. Es ergibt sich für die Wildbaderhöhle eine Neuvermessungslänge von 835 m, wodurch die Länge auf 8754 m stieg. Die Erforschung des im Vorjahr entdeckten, auf der Südwestseite des Hochweiß gelegenen Echocanyons (1625/545; L 86 m, H –40 m) wurde fortgesetzt. Hinter einer beeindruckenden eisbedeckten Eingangshalle setzt ein Canyon an, der in einer Tiefe von 40 m zum Einstieg eines rund 100 m tiefen Direktschachts führt. Leider ist der Einstieg durch einen massiven Block verschlossen. Es ist geplant, den Zustieg zu diesem interessanten Schacht zu öffnen, da über den Echocanyon möglicherweise der Zugang zu den westlichsten Ausläufern der Wildbaderhöhle ermöglicht würde. Weiters wurde in diesem Gebiet das Hirsekäferloch (1625/551) erforscht und auf 29 m Länge vermessen. Östlich der Wildbaderhöhle wurde der Fleischwolf (1625/552; L 20 m, H –19 m) entdeckt und fertig dokumentiert. Weiters wurde mit der Neuvermessung des rund 100 m tiefen Großen Polterschachts (1625/125) bis in 50 m Tiefe und der Eishöhle Gouffre de Glacier (1625/407; L 95 m, H 50 m) begonnen. Beide Objekte konnten noch nicht vollständig erforscht werden. Insgesamt gelang es, bei der Forscherwoche mehr als 1,1 km an Höhlenteilen neu zu dokumentieren.

Auch 2017 wurden die Arbeiten im Zuge des Projekts Tauplitzalm fortgesetzt. Geländebegehungen erbrachten einige mögliche Eingänge. Es handelt sich dabei meist um bewetterte Stellen in diversen Dolinen. In der Hochklammhöhle (1622/62) war es möglich, in der bei der letzten Tour entdeckten Fortsetzung 152 m zu vermessen. Leider endet der geräumige Gang an einem Versturz bzw. an einem Lehmsiphon. Auch die Räumarbeiten am End-Lehmsiphon des Hauptgangs wurden fortgesetzt. Die Gesamtlänge der Hochklammhöhle erhöhte sich auf 668 m bei einer unveränderten Niveaudifferenz von 79 m.

In der Bullenhöhle (1622/57) wurden die aufwändigen Räumarbeiten in 180 m Tiefe fortgesetzt. Dazu musste der ausgegrabene Lehm in Etappen etwa 20 m durch einen Schluf bis in eine kleine Halle transportiert werden. Bei zwei Aktionen wurden rund drei weitere Meter der deutlich bewetterten Passage freigelegt und in einen kleinen Raum vorgedrungen. Dabei gelang auch der Nachweis eines Höhlen-Pseudoskorpions *Neobisium aueri*.

Auch am Schnittlamoos Ponor (1622/55), wurden die Räumarbeiten fortgesetzt. Hier erbrachten insgesamt fünf Einsätze noch immer keinen Durchbruch. Mehrere Einsätze erforderte die Freilegung des Eingangs zu einer neuen Höhle am Nordwestrand des Hemernbodens, dem Herbstloch (1622/85). Das deutlich bewetterte Objekt wurde auf eine Länge von 37 m bei einer Niveaudifferenz von -8 m erforscht und vermessen. Die stark bewetterte Octaviahöhle (1622/82; L 14 m, H 11 m), deren Eingang sich im Gipfelbereich des Mittersteins öffnet, wurde bis zu einer Engstelle erforscht. Umfangreiche Arbeiten wurden im Zuge der Renaturierung der Riesenkarstquelle Sagtümpel (1622/60) geleistet. Nach dem Abschluss der groben Arbeiten im Dezember des Vorjahres konzentrierten sich die Tätigkeiten nun auf die Details des Projekts. So wurde das gesamte Areal wieder begrünt und Wege angelegt. Weiters erfolgte die Montage von Schautafeln, Wegweisern und Sitzgelegenheiten. Ein Brunnen und ein kleines Wasserrad wurden aufgestellt. Im Oktober erfolgte schließlich die feierliche Einweihung der Anlage. Im westlichen Toten Gebirge im Bereich des Gsollbergs wurden der Grünalgenschacht (1624/238), der Spaltenkeller (1624/239), die Kettna-Zweibrückenhöhle (1624/240) und die Schafbühel-Schachthöhle (1624/241) entdeckt und bearbeitet.

Am Loser erfolgten weitere Koordinatenermittlungen von Höhleneingängen. Weiters wurden zwei Kleinhöhlen, der Einbruchsdurchstieg (1623/275) und das

Firnloch (1623/276), entdeckt und in den Kataster aufgenommen.
Im östlichen Toten Gebirge wurden im Zuge des Weißenbach-Höhlenprojekts im Bereich des Torkoppens mehrere Oberflächenbegehungen durchgeführt und die Arbeiten an der Monographie über das Projekt fortgesetzt.
Am Dachstein unternahmen fünf Mitglieder eine viertägige Forschungstour in den Voodoo-Canyon (1543/225). Ausgehend vom Biwak in 225 m Tiefe führten zwei Vorstöße in die *Voodoo-Master-Halle* auf – 600 m. Dort wartete die Fertigstellung des bei der letzten Tour begonnenen Aufstieges zu einem Gangfenster. Leider setzt sich die Höhle dahinter als weiter steil ansteigender Canyon fort, sodass weitere Kletterstellen überwunden werden mussten. Schließlich gelang es, den Boden eines riesigen, weit über 80 m hohen Schachtraums zu erreichen. Durch einen engen abzweigenden Canyon gelangte man in ein wieder in die Tiefe ziehendes Schachtsystem. Dieses führt mit bis zu 30 m tiefen Stufen bis in 610 m Tiefe, wo es unvermittelt an einem kleinen Siphon endet.
Leider konnte die erhoffte Umgehung des massiven Versturzes der *Voodoo-Master-Halle* auf diesem Wege nicht realisiert werden. Es gelang bei diesen aufwändigen Forschungen, 420 m großteils schwieriges Neuland zu erkunden und zu vermessen. Die dokumentierte Gesamtlänge des Voodoo-Canyons stieg auf 4354 m, die Niveaudifferenz blieb mit 723 m unverändert. Die erhoffte Tiefenfortsetzung konnte zwar gefunden werden, leider endet diese aber frühzeitig. Eine Fortsetzung in Richtung Südwandhöhle dürfte in diesem Bereich nicht bestehen. Es bleiben für eine solche Verbindung nun nur noch die Möglichkeiten, den Versturz in der Voodoo-Master-Halle nochmals genauer abzusuchen bzw. viel höher in der Höhle nach Fortsetzungen zu suchen.
Höhlentaucher des Vereins betauchten zahlreiche Karstquellen und Siphone in Österreich, Frankreich, Italien und Spanien. In den ersten Siphon der Karstquelle Pozo Azul in Spanien erfolgten im Rahmen einer Vermessungs-Expedition sechs Tauchgänge. Dabei war es möglich, 312 m des rund 700 m langen Siphons genau zu vermessen und zu dokumentieren. Im Sommer 2018 sollen die Arbeiten fortgesetzt werden.
Im südlichen Afrika wurden in Namibia die im Vorjahr installierten Datenlogger aus dem Blowing Hole geborgen. Leider sind die Daten aufgrund von Defekten der Logger nicht abrufbar. Auf den Farmen Uisib und Gabus wurden zwei Höhlen vermessen. Dies waren die vom Flugzeug aus entdeckte 77 m lange Gabushöhle und die 111 m lange Buschmannshöhle.
Mehrere Vereinsmitglieder besuchten die VÖH-Tagung, den 17. UIS-Kongress in Sydney (Australien) sowie das 11. EuroSpeleo Forum in Belgien. Im Zuge des Forums wurde auch der Europäische Höhlenschutzpreis für das Projekt Renaturierung der Sagtümpelquelle an den VHO überreicht.
Etliche Mitglieder beteiligten sich an Übungen, Ausbildungen und mehreren Einsätzen des Steirischen Landesverbands für Höhlenrettung.
Im Zuge der Öffentlichkeitsarbeit wurden mehrere Lichtbildervorträge im Raum Bad Mitterndorf sowie in Wien präsentiert. Weiters wurden durch das Ausseer Regionalfernsehen TV-Berichte über den Sagtümpel und das Liglloch ausgestrahlt. Im Rahmen der Jugendarbeit wurden mehrere Führungen mit Kindern zur Sagtümpelquelle sowie in das Liglloch (1622/1) durchgeführt.
Den Jahresabschluss feierten die Mitglieder schließlich bei einer gut besuchten Weihnachtsfeier auf der Hubertusalm in Bad Mitterndorf.

Forschergruppe Zeltweg im Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark

Franz Moizi und Harald Polt

Schwerpunkt der Fahrten waren fledermauskundliche Bestandsaufnahmen und Kontrollen geschützter Höhlen sowie die Reparatur von aufgebrochenen Absperrungen und die Wartung von seismografischen Messgeräten. Zusammen mit Mitgliedern des Landesvereins für Höhlenkunde, dem Verein BATLIFE Österreich und dem Universalmuseum Joanneum wurden in zahlreichen Höhlen und Stollen im Mittelsteirischen Karst Fledermauskontrollen durchgeführt und 6249 Fledermäuse von 15 Arten festgestellt, ein erneut erfreulicher Bestand für das fledermausreichste Bundesland Österreichs.
Gleichzeitig wurden die darunter befindlichen geschützten Höhlen kontrolliert, bei den abgesperrten Objekten wurden die Schlösser geölt. Die vollständige Liste der Höhlen findet man im Tätigkeitsbericht des Landesvereins für Höhlenkunde in der Steiermark.
Zusätzlich wurde im Bezirk Murtal (früher Judenburg und Knittelfeld) und im Bezirk Murau in folgenden Höhlen und Stollen nach Fledermäusen gesucht und die Objekte gleichzeitig kontrolliert: Grotte (2763/2), Windloch (2763/3), Puxer-Lueg (2745/1 a b), Schafferloch (2763/4), Gletscherhöhle (2631/1), Goldloch (B 2785/1 und Ebnerstollen (B 2633/3). Folgende Höhlen wurden zusätzlich (teilweise doppelt) kontrolliert: Bischofsloch (2624/1), Grotte (2763/2), Windloch (2763/3), Schafferloch (2763/4), Puxer-Lueg (2745/1 a b) und Gletscherhöhle (2631/1). In der Geierkogelhöhle (2763/1) wurde mitgeholfen, die dort installierte seis-

mografische Anlage auszutauschen und in der weiteren Folge zu kontrollieren.
An einer Abseil- und Aufstiegsübung mit der Einsatzgruppe COBRA im Wilden Loch auf der Grebenzen zusammen mit einem Mitglied des Landesvereins nahmen zwei Mitglieder der Forschergruppe Zeltweg teil. Die Generalversammlung des Verbands besuchten zwei Mitglieder.

TIROL

Landesverein für Höhlenkunde in Tirol

Renate Tobitsch

Das Vereinsjahr begann mit einer Besprechung über die Katasterarbeiten mit Kollegen vom Verein Südbayern e.V. Am Rosenmontag wurde wieder allen fleißigen Helfern des Landesvereins und der Hundsalm Eis- und Tropfsteinhöhle mit einem Abendessen gedankt. Das grenzüberschreitende Interreg-Projekt, „inntaler unterwelten“ läuft nach wie vor und wird jährlich mit einer Besprechung im Frühjahr aufgefrischt. Die Tiroler Höhlenforscher haben sich auch wieder bei der Aktion „Sauberes Wörgl“ beteiligt. Einige Vereinsmitglieder besuchten den von Harald Zeitlhofer bestens organisierten Spelix-Workshop in Linz.
Forschungsmäßig waren die Tiroler Höhlenforscher in Osttirol wieder in der Obstanser Eishöhle unterwegs, um neue Gänge zu erforschen und zu vermessen. Auch einige kleinere neue Höhlen in Osttirol wurden von unserem Vereinsmitglied Andreas Treyer gefunden und erforscht. Im Lechtal wurde im Wolfebner Schachtlabyrinth (1153/1) und in der Fettfilterhöhle (1153/2) fleißig geforscht. Die Höhle beim Spannagelhaus wurde einige Male befahren. Im Dezember biwakierten wir zwei Nächte in der Spannagelhöhle und wurden dannach von einem Schneesturm überrascht.
Einige Tiroler Höhlenforscher haben sowohl an der Jahrestagung des Verbands deutscher Höhlen- und Karstforscher im Juni in Laichingen als auch an der VÖH-Tagung teilgenommen. Das Projekt „Höhle in der Schule“ wurde mit einer Sonderführung der NMS Langkampfen fortgeführt. Am 12.8. feierten wir das

Im Westsystem der Höhle beim Spannagelhaus.
Foto: Alexandra Halder

50-Jahr-Jubiläum der Hundsalm Eis- und Tropfsteinhöhle als Schauhöhle mit ca. 140 Personen in der Dreikleehalle in Angerberg.
Während der Führungssaison in der Hundsalm Eis- und Tropfsteinhöhle vom 13.5. bis 1.10. wurden an 90 Führungstagen von 14 Höhlenführern 1484 Personen durch die Schauhöhle geführt. Im Rahmen eines Vereinsabends lud die Vereinsleitung die Mitglieder zu einem Rippele-Essen in Angerberg ein. Die Vereinsmitglieder konnten einige Kurzvorträge über die aktuellen Forschungen genießen. Insgesamt wurden eine Generalversammlung und sechs Vorstandssitzungen abgehalten. Der Mitgliederstand hat sich zum Jahresende mit 136 Erwachsenen und 3 Kinder kaum verändert. 2017 sind drei Personen unserem Verein beigetreten.

VORARLBERG

Karst- und höhlenkundlicher Ausschuss des Vorarlberger Landesmuseumsvereins

Emil Büchel und Alexander Klampfer

Im Berichtsjahr wurden nicht nur einige Höhlen neu entdeckt und reichlich Neuland vermessen, sondern auch zahlreiche bereits bekannte Objekte erstmals planmäßig erfasst. Details zu vielen der angeführten Forschungsfahrten sowie Exkursionen können auf unserer Homepage (www.karst.at) nachgelesen werden.
Im Rheintal war der Pfänderstock mit seinen zahlreichen Halbhöhlen Ziel unserer Forschungstätigkeiten. Neu in den Kataster kamen folgende Objekte: Veawoadahöhle (1121/23), Kohlhüttengrabenloch (1121/24), Grasreutebachbalme (1121/25), Unterrriesegrabenbalme (1121/26), Fallender-Bach-Balme-2 (1121/27). Im Zuge einer Oberflächenbegehung im Ebnitertal im Gebiet Schanern-Hoher Knopf wurden oberhalb der

Schaufelschlucht mögliche Höhleneingänge gesichtet. Eine dabei entdeckte rund 37 m lange Klufthöhle wurde befahren. Im gleichen Gebiet wurde unterhalb des Hohen Knopf eine neue Kleinhöhle, die Seeblickhöhle (1115/11), entdeckt. Hier fanden sich am Schachtgrund ein Zahn sowie verschiedene andere Knochen, welche als Skelettteile von Höhlenbären gedeutet wurden. Auf der orographisch linken Seite der Ebniter Ache wurden an den Abhängen des Bocksberg zwei neue Höhlen entdeckt. Eine weist eine Länge von 17 m auf, die zweite Höhle ist 26 m lang. In der Großen Freschenhöhle wurde schon mehrfach versucht, eine Engstelle zu überwinden, allerdings bisher erfolglos, da hier loses Blockwerk die Befahrung zu risikoreich erscheinen lässt. Dahinter dürfte eine Kluft rund 30 m in die Tiefe führen. Im Umfeld des Hohen Freschen wurden zwei weitere Höhlen in 1770 m Seehöhe entdeckt, aber noch nicht vermessen: Die Garnitzahöhle 1 und 2 (1111/67 und 1111/105). Am Abhang des Hohen Freschen ins Mellental wartet ebenfalls ein neues Objekt nach Freilegung des Eingangs auf die weitere Erforschung.

Im Bregenzerwald wurde der schon lange bekannte und vorher nur zweimal befahrenen 70-m-Schacht in zwei Touren vermessen. In der Umgebung der Gemeinde Au, im Umfeld des Rehmerbachs wurden drei neue Halbhöhlen aufgenommen: Rehmerbachbalme (1128/39), Große-Hohle-Schrofa-Halbhöhle (1129/2) und Kleine-Hohla-Schrofa-Balme (1129/3). Am Hirschberg wurde die Kleine Wahlweghöhle (1128/40) befahren und vermessen. Diese stellt sicher einen Teil der ursprünglichen Wahlweghöhle dar und wurde durch eiszeitliche Landschaftsveränderungen abgetrennt. Im Schneckenloch (1126/1) wurde durch die Schweizer Kollegen der OGH eine aufwändige Höhlenrettungsübung mit Vorarlberger Beteiligung durchgeführt. Es stellte sich aber heraus, dass die Engstelle des *2. Windlochs* für eine Rettungstrage zu eng ist. Hier müsste im Ernstfall erweitert werden.

Im Rätikon wurde in Talnähe im Gebiet der Gemeinde Nüziders eine neue Kleinhöhle, die Tschalengahöhle (2112/14), aufgenommen. Weitere neu erforschte Höhlen im Katastergebiet 2113 (Sulzfluh) sind: Die beiden Mittelhöhlen Westwandhöhle 1 (2113/70) und Westwandhöhle 3 (2113/29) sowie als Kleinhöhlen die Rachenhöhlen 4, 5 und 6 (2113/161, 162,163), Verborgene-Karhöhle-2 (2113/164), KSF-Westwandhöhle 5 (2113/159), Rachenweghöhle 4 (2113/45). Die Rachenweghöhle 2, eine schon lange im Kataster befindliche Höhle, wurde erstmals planmäßig erfasst.

Die bereits traditionelle Forschungswoche im Gebiet von Sulzfluh und Weissplatte mit Stützpunkt Tilisunahütte war heuer mit 13 Teilnehmern aus der Schweiz sowie Vorarlberg wiederum gut besucht. Im Höhlenteil *Mäanderhöhle* des Weißplattenhöhlensystems (2114/93) wurde eine bereits 2016 entdeckte Fortsetzung befahren und vermessen (L 3979 m, H 502 m). Als neue Höhle mit Potential zu einer Großhöhle wurde die Rachenhöhle 3 (2113/160) im Sommer gefunden und während der darauffolgenden Forschungswoche erforscht und vermessen. Offene Fortsetzungen warten bei einer derzeitigen Länge von 393 m bei 105 m Höhendifferenz auf weitere Untersuchung. Eine dreitägige Forschungsfahrt führte in die Höhle im Verborgenen Kar (2113/97). Dabei wurden 0,5 km Neuland erkundet und vermessen.

Schacht in 300 m Tiefe in den 2017 entdecken Teilen der Höhle im Verborgenen Kar (2113/97). Foto: Alex Klampfer

Im letzten Tätigkeitsbericht wurde das Auffinden der seit langer Zeit gesuchten Dreischwesternhöhle (2111/1) vermeldet. Eine genauere Nachforschung im Sommer ergab allerdings, dass es sich bei der vermeintlichen Höhle um eine Niete handelt.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Septimo“ (September im Montafon), durchgeführt von den Montafoner Museen, hielten Mitglieder unseres Vereins einen Vortrag über die Forschungsergebnisse im Rätikon. Wie jedes Jahr gab es mehrere Führungsfahrten in unsere inoffizielle Schauhöhle, das Schneckenloch. Am Vereinsausflug in die Hirlatzhöhle nahmen elf Mitglieder teil.

Im Bereich Biospeläologie hat Laura Seebacher im Rahmen ihrer Vorwissenschaftlichen Arbeit zur Matura am BG Bludenz im Wilden Loch (1212/2) und in der Trübbachhöhle (1211/4) biospeläologische und klimatische Untersuchungen durchgeführt. Zwei Untersuchungsergebnisse sind besonders bemerkenswert: Der

nur ca. 1 mm kleine Springschwanz *Mucrosomia garretti* gilt als Erstnachweis für Österreich. Diese Art ist in England, Irland, Portugal, Deutschland und Kroatien verbreitet und verhält sich troglophil. Der Weberknecht *Gyas annulatus* ist ein Neufund für Vorarlberg. Die hervorragende Arbeit wurde vom Landesschulrat und von der Vorarlberger Landesregierung mit einem 1. Preis in der Kategorie Naturwissenschaften prämiert. Lauras Forschungsarbeiten in den Höhlen wurden durch Mitglieder unseres Vereines unterstützt. Für eine genetische Untersuchung zur Systematik der Höhlenflohkrebse (*Niphargus* sp.) wurde auch in Vorarlberger Höhlen Vergleichsmaterial gesammelt. Die Exemplare stammen aus der Großen Baschghöhle, dem Schneckenloch, dem Witeleloch und aus der Herrenhöhle bei der Sulzfluh.

DEUTSCHLAND

FUND e.V.

Klaus Keppler

Der Schwerpunkt der Forschungsaktivitäten lag wieder im Bereich der Angeralm. Die im Herbst 2015 freigelegte Höhle mit dem Arbeitsnamen „Schneebläser“ endete damals für die meisten Teilnehmer schon nach wenigen Metern an einer Engstelle mit dem bezeichnenden Namen *Ladies-Only-Canyon*. Nur zwei Forscherinnen war ein erster Blick hinter diesen Schluf vergönnt. Dieser wurde 2016 mit Treibkeilen und Bohrhammer erweitert, sodass wir nun mit voller Mannschaft die Erforschung starten konnten.

Der Höhleneingang befindet sich etwa 50 m unterhalb des Drahtseilschachts (1547/197) in 1820 m Seehöhe. Der horizontale Eingangsbereich zeigt beeindruckende Spuren der saisonal starken Bewetterung, welche im Winter auch bei mehreren Metern Schnee den Höhleneingang frei bläst. An einigen Stellen ist dort Lehm durch die Luft zu versintert wirkenden Oberflächen geformt. Einem winzigen trockenen Canyon folgend quert man die Engstelle einer diagonalen Spalte (*Ladies Only*) und gelangt über zwei Schachtabstiege in eine rund 40 m hohe Halle. Am tiefsten Punkt dieser Halle führen aktive Canyons weiter. Dem Zufluss aufwärts folgend, gelangt man über mehrere größere Räume in einen zunehmend mit Sediment gefüllten und am Ende unbefahrbar niederen Bereich. Der andere Canyon zieht 5 bis 8 m hoch und meist 1 m breit in Zick-Zack-Verlauf bergab. Er weist neben charakteristischen Flecken (*Dalmatiner-Canyon*) auch überraschend viele Versinterungen auf. Hier ist nach weiteren hunderten Metern (noch unvermessen) und mehreren Abseilstrecken der Forschungsendpunkt. Es wurden rund 250 m Länge vermessen. An der Erforschung waren K. Keppler, B. Löflath, M. Streiner, U. Trotter, C. Waibel, M. Weisensee, C. Wimmer, D. Wimmer und J. Zimmermann beteiligt.

Während eines Abstiegs von der Angeralm wurde vor einigen Jahren in der Nähe des Mammuthöhlen-Westeingangs die Kanalröhrenhöhle entdeckt. Dieses Jahr haben wir diese Kleinhöhle gründlich vermessen und systematisch auf mögliche Fortsetzungen überprüft. Ein sehr schöner, fast kreisrunder Gang zieht leicht ansteigend etwa 5 m in den Berg bis zu einer bisher nicht überwundenen Engstelle.

Die neu entdeckte rund 40 m lange Hirzkarseelein-Höhle wurde ebenfalls vermessen.

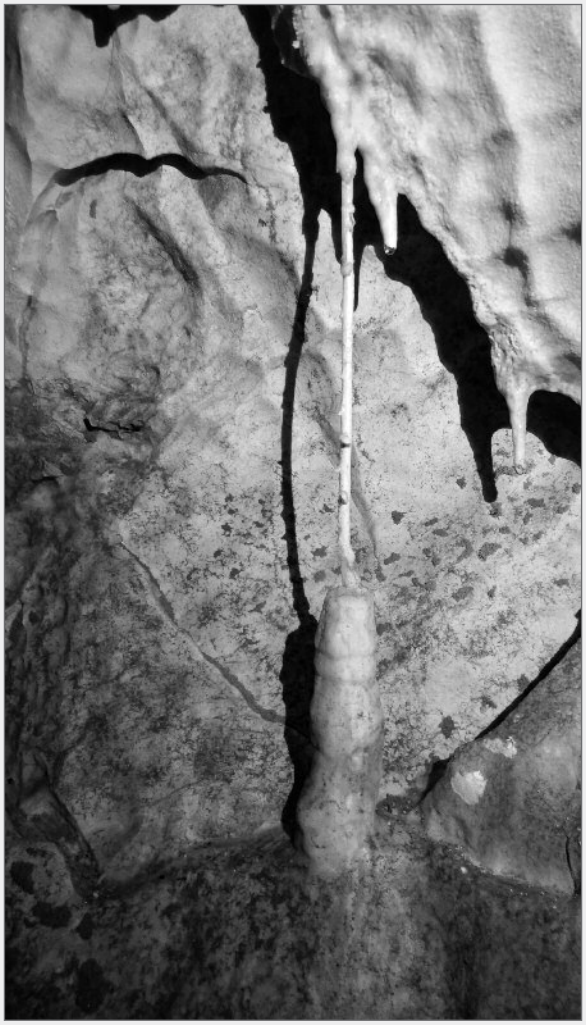
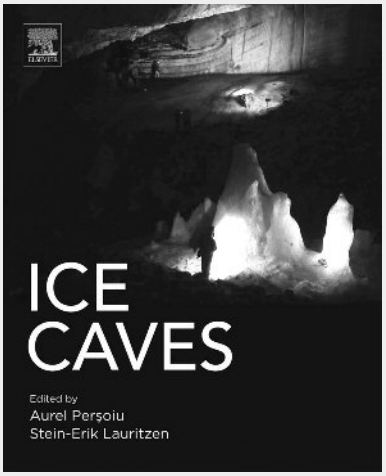


Foto: Sinterbildungen im Schneebläser Foto: Klaus Keppler

Im März konnten im Zuge einer mehrtägigen Tour in die Mörkhöhle (1547/12) etwas über 300 m neu vermessen werden. Bei dieser Aktion wurde auch Neuland entdeckt, welches noch auf die vollständige Erkundung wartet.
Ein weiterer Schwerpunkt auf der Schönbergalm liegt in der Lilianhöhle (1547/134). Hier wird an einer sehr aussichtsreichen Stelle nach der vermuteten Verbindung zur Mörkhöhle gegraben.
Thomas Resch nahm im Sommer an der von Jennifer Melcher veranstalteten „Kärntner Forschungswoche" teil. Am Dobratsch wurden einige bekannte Höhlen befahren und dokumentiert. Bei der Suche nach diesen Objekten wurde auch eine neue Höhle, die Nachwuchshöhle, entdeckt.
Ebenso besuchte T. Resch die Speläologischen Tage in Belgien. Im Rahmen des gut sortierten Exkursionsprogramms nahm er an einer Befahrung der Grottes de Hotton teil – ein Stück davon ist zu einer Schauhöhle ausgebaut, der Großteil aber nicht erschlossen.
M. Streiner nahm vom 15. bis 17.9. an einer technisch aufwändigen Rettungsübung in der Dachstein-Südwandhöhle teil. Unter der gemeinsamen Leitung der Höhlenrettungen Oberösterreich und Steiermark galt es, zwei verunglückte Personen aus den Bereichen *Ramsauer Dom* und *Schladminger Schacht* über mehrere vertikale Strecken und horizontale Engstellen zu bergen. Neben der reinen Bergetechnik wurde dabei auch die Kommunikation u.a. mittels CaveLink trainiert.
Unsere Mitglieder B. Löflath und C. Waibel haben vom 1. bis 5.11. am „Raduno internazionale di speleologia" in Finale Ligure (Italien) teilgenommen. Im Rahmen des Events besuchten sie die Höhlen Buranco Rampiun und Buranco della Pagliarina. Das Zeltlager sowie die Abende im Partyzelt führten zu vielen neuen Freundschaften und haben einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Buchbesprechungen

Aurel Persoiu & Stein-Erik Lauritzen (Herausgeber): Ice caves. – Elsevier Science Publishing, 2018, 754 Seiten, ISBN 978-0-12-811739-2, Paperback EUR 123,-, eBook EUR 116,-.



Diese englischsprachige Veröffentlichung ist mit 754 Seiten, entsprechend vielen graphischen Darstellungen und mehr als 100 Farbbildern eine der umfangreichsten speläologischen Neuerscheinungen des Jahres 2018. Auf den ersten Blick wirkt der Band eher als schwere Kost für verregnete Wochenenden, doch weit gefehlt. In einem weiten und ausführlichen Spanungsbogen werden die neuesten weltweiten Forschungen zum Thema der Eishöhlen aus unzähligen Veröffentlichungen und bis dato unbekanntem Archivmaterialen zusammengefasst.
Beginnend mit der historischen Betrachtung der Eishöhlenforschung werden die Leser vollumfänglich und fundiert über die Klimabedingungen, Eisentstehung- und Dynamik, Morphologie, Typen von Eishöhlen, Möglichkeiten und Grenzen der Altersbestimmungen, kryogene Mineralisierungen, Fauna und mikrobiologisches Leben sowie Paläoklima in das komplexe und vielschichtige Thema der Eishöhlen eingeführt. Der erste Teil schließt mit einem Beitrag über die technischen, kommerziellen und naturschutztechnischen Managementbelange zur Bewirtschaftung von Schaueishöhlen ab.
Der zweite Teil des Bandes beschreibt umfangreich in separaten Kapiteln durch lokale Berichterstatter die wichtigsten Eishöhlen in der Schweiz, Österreich, Montenegro, Bosnien und Herzegovina, Kanada, Kroatien, Deutschland, Griechenland, Italien, Iran, Kasachstan, Usbekistan, Tajikistan, Türkei, Indien, China, Mazedonien, Skandinavien, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Spanien, Slowakei, Slowenien und den USA sowie in den Polargebieten der Arktis.
Alle Beiträge sind gut und verständlich erklärt sowie hinreichend mit graphischen Darstellungen und Bilder hoher Qualität versehen. Die umfangreichen und weiterführenden Literaturreferenzen führen in der eBook-Version teilweise direkt per Link zum Volltext.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Die Höhle

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: 69

Autor(en)/Author(s): Wielander Barbara

Artikel/Article: Jahresberichte 2017 der höhlenkundlichen Organisationen Österreichs 146-166